



MEDIENECHO

FEBRUAR 2019

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

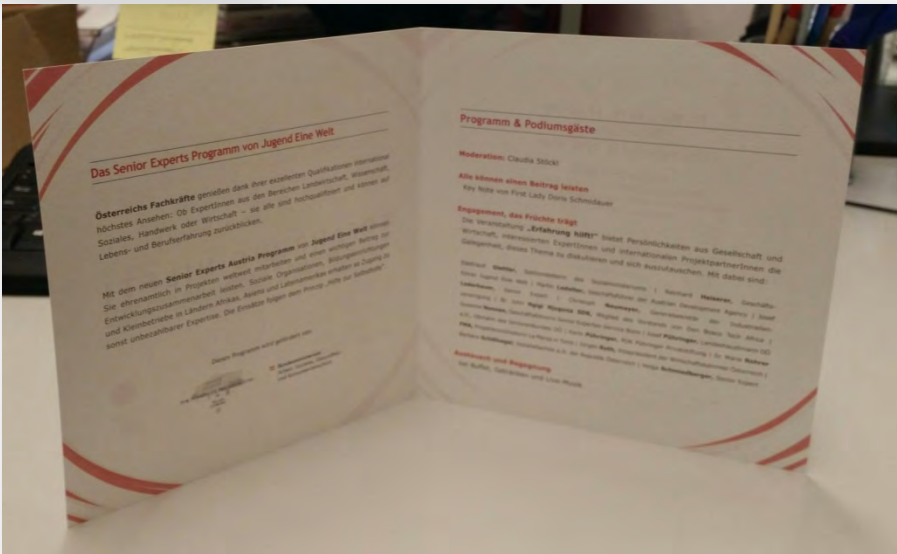
Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

FEBRUAR 2019

Themenschwerpunkte

- Venezuela braucht Hilfe!
- Neue Volontäre brechen auf!
- WeltWegWeiser wird ausgezeichnet!

Erfahrung Hilft - Das
Coburg Event von
Senior Experts Austria
ist in Vorbereitung.



Alle Neuigkeiten und
Presseaussendungen
sind auch auf unserer
Homepage zu finden!


JUGEND EINE WELT

[JETZT SPENDEN](#)

[f](#)
[v](#)

MENÜ

DE

LL

AKTUELLES

AKTUELLES
TAG DER KINDERSOLDATEN
 Bis zu 250.000 Kinder gehen weltweit als
 Kindersoldaten durch die Hölle



AKTUELLES
**THERAPEUTEN ALS SENIOR EXPERTS IN
FREETOWN**
 Ehepaar aus St. Pölten bildet in Sierra Leone
 SozialarbeiterInnen fort



AKTUELLES
**VOM GESENDETEN ZUM VORSTEHER DER
SENDUNGSMESSE**
 Generationenwechsel bei der Sendungsfeier der
 Volontäre



AKTUELLES
**INSTITUTO TÉCNICO DON BOSCO IN
PANAMA**
 PilgerInnen des Weltjugendtages in Panama besuchen
 unser Partnerinstitut



ALLE ANSEHEN

TERMINE

TERMINE
**PRO:GETHER -
VORBEREITUNGSWORKSHOP WIEN**
 Wien, Münchreiterstraße 21, 1130, Montag, 4. März
 2019, 17 - 21:00 Uhr



TERMINE
HUMANITÄRER KONGRESS WIEN 2019
 Wien, Universitätsring 1, 1010, Freitag 29. März 2019



TERMINE
GLOBO DINNER
 Innsbruck, Rennweg 12, 3. April 2019, 19 - 21:00 Uhr



Die Facebook-Seite von Jugend Eine Welt!

Erfahrung gezielt weitergeben

Ihr Einsatz und Ihr Wissen
werden benötigt

Mehr Informationen unter:
jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustria



Jugend Eine Welt hat 6 neue Fotos hinzugefügt — 😊
nachdenklich hier: Stephansplatz.
5. Februar um 06:17 · Wien · 📍

Trotz Eiseskälte kamen ehrenamtlich engagierte junge Menschen am Tag der Straßenkinder am Wiener Stephansplatz zusammen und haben Schuhe geputzt, um damit auf das Schicksal von Straßenkindern weltweit aufmerksam zu machen. 🌍 Schuhe zu putzen ist für viel zu viele junge Menschen tägliche Lebensrealität. Wir konnten uns anschließend bei einem Tee aufwärmen, für die Kinder in Quito, Mumbai oder Accra ist das selten möglich.
#tagderstrassenkinder #solidarität #eineWelt #jugendeinewelt #donbosco
www.tagderstrassenkinder.at



Jugend Eine Welt
Gemeinnützige Organisation

👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

Martha Finger, Maria Tincu, Roswitha Reisinger und
176 anderen gefällt das.

Relevanteste zuerst ▼

Jugend Eine Welt hat 2 neue Fotos hinzugefügt — 😊 voll
motiviert.
8. Februar um 03:40 · 📍

Barbara und Helmut sind als #SeniorExperts für Jugend Eine Welt in Sierra Leone #ehrenamtlich im Einsatz 🙌🙌
Die beiden Psychotherapeuten aus St. Pölten bieten in Freetown Fortbildungen für SozialarbeiterInnen an, die unter anderem für das Mädchenschutzhause und das Straßenkinderzentrum vor Ort arbeiten. In sorgfältig konzipierten Workshops lernen die Teilnehmenden viele hilfreiche Arbeitstechniken und Theorien aus Therapie und Beratung. Helmut: "Eine wirklich gute Lernerfahrung auch für uns" 🙌🙌
Möchten Sie auch Senior Expert werden? Dann lesen Sie hier mehr zum Programm: <https://www.jugendeinewelt.at/.../freiwillige.../senior-experts/>



Jugend Eine Welt
Gemeinnützige Organisation

👍 Gefällt mir

💬 Kommentieren

Edeltraud Burgstaller, Martha Finger, Angelika SrMaria Angela Baumgartner und
64 anderen gefällt das.

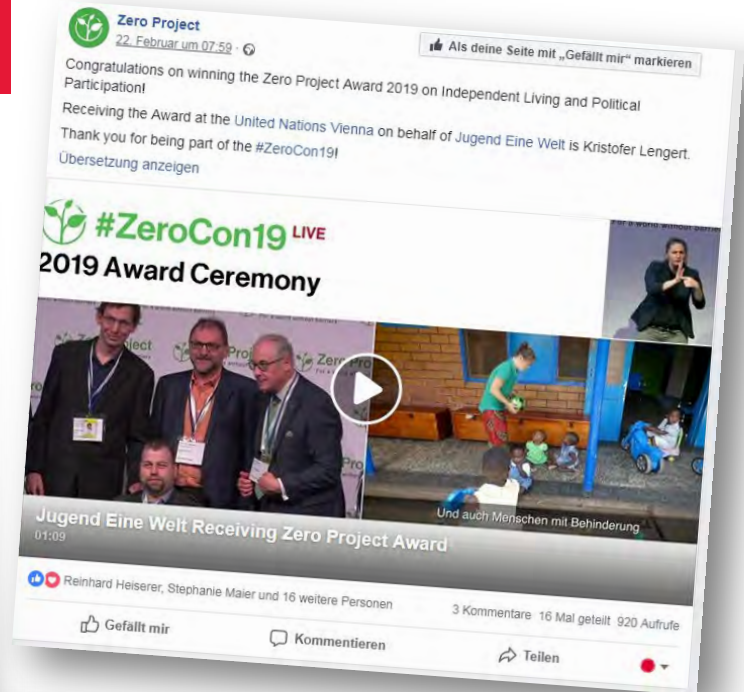
4 Mal geteilt

Datum: 28.02.2019

Medium: www.facebook.com/jugendeinewelt

**JUGEND
EINE
WELT**

**Geteilte Beiträge auf
anderen
Facebookseiten!**





Kuriosität: In einem
Bezirksquiz eine Frage
zu Jugend Eine Welt :-)

BEZIRKSQUIZ

1. Wo gibt es eine neue Ausstellung zum Thema Palmöl?

- a) Lainzer Tiergarten
- b) Kardinal-König-Haus
- c) Tiergarten Schönbrunn

2. Wo hat „Jugend Eine Welt“ ihren Hauptsitz?

- a) Mühlbachergasse
- b) Mittermayergasse
- c) Münichreiterstraße

3. Wo gibt es eine neue Parkordnung?

- a) Versbachgasse
- b) Vinzenz-Hess-Gasse
- c) Versorgungsheimstraße

Antworten:

1c: Die drei Orang-Utans im Schönbrunner Tiergarten sind Botschafter für ihre vom Aussterben bedrohten Artgenossen.

2c: In der Münichreiterstraße 31 kümmert sich der Hilfsverein um die Bildung von jungen Menschen auf der ganzen Welt.

3c: In der Versorgungsheimstraße und in der Björnsongasse gilt eine neue Parkordnung.



**VON DER STRASSE
IN DIE SCHULE**

**JUGEND
EINE
WELT** 

-- TAG DER --
**STRASSEN
KINDER**
31. JÄNNER

Weltweit sind Millionen von Kindern obdachlos oder leben auf der Straße.
Schulen, Ausbildungs- und Gesundheitszentren sowie Wohnmöglichkeiten werden dringend
gebraucht. Mithilfe von Spenden ermöglicht Jugend Eine Welt Straßenkindern warme
Mahlzeiten, ein sicheres Zuhause und einen Platz in einer Schulklasse.
Denn Bildung überwindet Armut!

**Bitte werden auch Sie aktiv. Ihr Engagement – Ihr Beitrag – Ihre Unterstützung –
JEDE Hilfe ist wertvoll! Informationen für Interessierte auf:**
www.TagDerStrassenkinder.at

 **Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at | Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000**
Jugend Eine Welt, 1130 Wien | Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



Ein Jahr bunt,
verdichtetes Leben!

Bewirb dich jetzt für dein Volontariat
in Afrika, Asien oder Lateinamerika!*

www.volontariat.at

* Die Bewerbung für eine Ausreise im Sommer 2019
ist noch bis 18. Februar möglich.

VOLONTARIAT bewegt ist eine
Initiative von Jugend Eine Welt
und den Salesianern Don Boscos.

Foto: Shareef und Katharina in Hyderabad / Indien



VOLONTARIAT
bewegt

Freiwilligeneinsätze
auch als Zivildienst
anrechenbar!

ezahlte Anzeigen

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
von VOLONTARIAT
bewegt!

Aktionsgruppe „Eine Welt Ebensee“ lud zu Vortrag ein

Vom Straßenkind zum TV-Star



Im Vorfeld des Vortrags lernten Pater Jiji Kalavanal, Lokesh Kumar und Hildegard Pesendorfer von „Jugend Eine Welt OÖ.“, bei einer Krippeiros das hiesige Weihnachtsbrauchtum näher kennen.

Foto: Hörmandinger

EBENSEE. Auf Einladung der Aktionsgruppe Eine Welt Ebensee hielt die Don-Bosco-Hilfe im Pfarrheim den Vortrag „Straßenkinder am Rande der Gesellschaft“.

Rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco am 31. Jänner macht die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ österreichweit auf die schwierige Situation von Straßenkindern aufmerksam und bittet um Spenden für Straßenkinderprojekte. Heuer stehen die Straßenkinder auf den Bahnhöfen in Indien im Mittelpunkt.

Salesianerpater Jiji Kalavanal und das ehemalige Straßenkind Lokesh Kumar berichteten in Ebensee in ergreifender Weise über ihre Arbeit und ihre persönlichen Erfahrungen.

Anhand des Schicksals von Lokesh Kumar erfuhren die Besucher von der Arbeit von „Jugend Eine Welt“ in Indien.

Der kleine Junge wuchs in der Stadt Tumkur im indischen Bundesstaat Karnataka in tristen Familienverhältnissen auf. Mit sieben Jahren landete er als Straßenkind in der Hauptstadt Bangalore, wo er Lumpen und Altpapier sammelte, um zu überleben. Ein erstes Angebot des Don-Bosco-Straßenkinderzentrums, eine Schule zu besuchen, trug keine Früchte.

Einige Zeit später wurde Lokesh von der Polizei aufgegriffen und landete im staatlichen Kinder-

heim. Zurück beim Vater, der mittlerweile von der leiblichen Mutter des Jungen getrennt war, kam Lokesh bald wieder auf die Straße und verdiente sein Brot als Verkäufer am Gemüsemarkt in Bangalore.

Dann erkrankte Lokesh an Lepra. Dieser weitere Schicksalsschlag ließ den Jungen aus Indien endlich die Hilfe des Don-Bosco-Teams annehmen. Nach erfolgreicher Behandlung machte er den Schulabschluss und absolvierte bei Bosco-Bangalore eine fünfjährige juristische Ausbildung. Sein Herz schlug jedoch nur für die Kunst. Er nutze jede freie Minute, um seiner schauspielerischen und künstlerischen Fähigkeiten weiterzubilden – mit Erfolg: Heute arbeitet der 33-jährige Inder als Schauspieler und Trainer in Bangalore, ist seit 2012 glücklich verheiratet und selbst Vater eines Kindes. Lokesh Kumar wirkt in Reality-Shows, Filmen und TV-Serien mit.

Immer wieder kommt das ehemalige Straßenkind als erfolgreicher Künstler, im lokalen Straßenkinderzentrum „Bosco“ vorbei, um den dort betreuten Kindern als Freund und Vorbild zur Seite zu stehen. Denn er vergisst niemals, wie wichtig die Unterstützung der von „Jugend Eine Welt“ jahrelang geförderten Don-Bosco-Einrichtung für ihn selbst in einer der schwierigsten Phase seines Lebens war.

Vom verachteten Straßenkind zum umjubelten Fernsehstar

Alle fünf Minuten kommt in einem der rund 8.000 Bahnhöfe Indiens ein auf sich allein gestelltes Kind an und blickt hilflos um sich. Die nächsten Momente sind für sein weiteres Leben entscheidend, je nachdem, wer das Kind als erstes „erwischt“ - wartende Menschenhändler oder Sozialarbeiter, beispielsweise vom Straßenkinderprogramm BOSCO in Bangalore, das von der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit Jahren unterstützt wird.

„Jeden Tag greifen wir in Bangalore durchschnittlich 17 Kinder im Bahnhof auf, monatlich sind es mehr als 500“, so Salesianerpater Jiji Kalavanal. Gemeinsam mit dem jungen Schauspieler Lokesh Kumar war er in den vergangenen Tagen in mehreren österreichischen Städten zu Gast und berichtete im Rahmen der von Jugend Eine Welt organisierten Kampagne „Tag der Straßenkinder“ über das Schicksal indischer „Bahnhofskinder“.

Der Traum wird zum Albtraum
Pater Kalavanal: „Schätzungen zufolge stranden in den großen indischen Bahnhöfen jährlich mehr als 100.000 unbegleitete Kinder. Die meisten laufen vor der Armut und Gewalt in ihren Familien davon und hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt.“

neun Einrichtungen, darunter zwei Notschlafstellen, einem Mädchen- und einem Jungenhaus. Soweit wie möglich wird auch versucht, die Kinder wieder zu ihren eigenen Familien zurückzubringen.

Dem Elend entkommen

Einer, der das Leben als „Bahnhofskind“ aus eigener Erfahrung kennt, ist der heute 35-jährige Schauspieler Lokesh Kumar, der Pater Kalavanal auf seiner Österreich-Reise begleitete.

Lokesh war erst sieben Jahre alt, als er seine an einer psychischen Störung leidende Mutter verließ, mit der er schon damals auf den Straßen einer Kleinstadt leben musste.

Völlig allein machte sich der kleine Junge auf den Weg in die Millionenstadt Bangalore. Ihr



TV-Star Lokesh Kumar und P. Jiji Kalavanal. Foto: Kathpress

len Traum verwirklicht: Heute ist Lokesh Kumar ein gefragter Schauspieler und Comedy-Star, glücklich verheiratet und Vater einer zweijährigen Tochter.

Regelmäßig arbeitet er als Trainer im Straßenkinderzentrum und steht den dort betreuten Kindern als Freund und Vorbild zur Seite.



Geschätzte elf Millionen Kinder leben in Indien auf der Straße, manche sind erst sechs Jahre alt. Foto: Jugend eine Welt.

Doch leider verwandelt sich ihr Traum fast immer in einen Albtraum.¹⁵ Zahlreiche alleinstehende Kinder fallen auf die Versprechen von Menschenhändlern herein, die ihnen das Blaue vom Himmel versprechen und sie dann als billige Arbeitsklaven oder Prostituierte verschachern. Andere landen auf der Straße, wo sie sich notdürftig mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, betteln oder stehlen. Die Mitarbeiter des Straßenkinderprogramms BOSCO bieten den „Bahnhofskindern“ Rat, Schutz und Hilfe in insgesamt

riesiger Bahnhöfe wurde sein neues Zuhause. Jahrelang ernährte er sich von Abfällen, bettelte, sammelte Lumpen und arbeitete als Straßenverkäufer, bis er nach einer schweren Krankheit endlich beschloss, die Hilfe des BOSCO-Straßenkinderprogramms anzunehmen.

„Ich war ein Niemand, aber sie haben sich meinen Namen sofort gemerkt und mich nie aufgegeben!“, erinnert sich Lokesh. Dank der Hilfe von BOSCO schaffte er seinen Schulabschluss, studierte und konnte schließlich seinen größ-

"Jugend Eine Welt" bittet um Spenden für Kinder in Venezuela

Wien, 09.02.2019 (KAP) Das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" bittet um Spenden für Kinder in Venezuela. Zurzeit müssten Millionen Eltern um das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder zittern, "die von einem korrupten, politischen System völlig im Stich gelassen werden", sagte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer am Samstag in einer Aussendung. "Jede Woche sterben Kinder an Unterernährung, an vermeidbaren Krankheiten wie Masern oder Diphtherie oder weil Medikamente und medizinische Behandlung nicht vorhanden oder nicht leistbar sind, jeden Tag bringen verzweifelte Eltern ihre Kinder in Kinderheime oder schicken sie auf die Straße, weil sie es nicht mehr schaffen, sie zu ernähren."

94 Prozent der Venezolaner könnten sich derzeit nicht einmal einen einzigen Korb Grundnahrungsmittel kaufen, der Großteil der Bevölkerung lebe in bitterer Armut. Kinder litten besonders unter der Krise, so seien geschätzte 15 Prozent aller Minderjährigen von Unterernährung betroffen, 33 Prozent der Kinder aus armen Familien wiesen aufgrund der mangelnden Ernährung Wachstumsstörungen auf, hieß es in der Aussendung weiter. Deutlich werde die dramatische Situation auch an der Säuglingssterblichkeit: "2016 lag sie bei 21 Todesfällen unter 1.000 Lebendgeburten. Damit war sie auf den Stand von 1998 zurückgefallen", zitierte die Hilfsorganisation die medizinische Fachzeitung "The Lancet". Zum Vergleich: In Österreich starben 2016 drei von 1.000 Säuglingen.

Das venezolanische Gesundheitssystem sei weitgehend zusammengebrochen, tausende Ärzte hätten das Land verlassen und die vorhandenen Medikamentenvorräte deckten nur mehr 15 Prozent des Bedarfs. Zudem seien laut der Hilfsorganisation wichtige Impfkampagnen zurückgefahren worden, mit lebensbedrohlichen Folgen vor allem für Kinder: Seit 2013 habe sich die Rate der Infektion mit Masern verdreifacht. Insbesondere in indigenen Gemeinschaften sei es zu zahlreichen Todesfällen gekommen. Besonders schwer hätten es zurzeit vor allem Waisenkinder, von Migranten zurückgelassene Kinder, sowie Kinder, die von ihren völlig verarmten Eltern nicht mehr versorgt werden könnten. Schon vor der Krise habe es Kinder gegeben, die obdachlos auf den Straßen der Großstädte lebten, doch in letzter Zeit sei ihre Anzahl signifikant gestiegen.

Die Hilfsorganisation unterreicht damit die Kernaussage eines Kommuniquees, mit dem sich die nationale Bischofskonferenz, der Laienrat und die venezolanischen

Ordensgemeinschaften kürzlich an die Öffentlichkeit wandten. Die Kirche stelle sich darin entschieden auf die Seite der leidgeprägten Bevölkerung: Humanitäre Hilfe müsse schnellstens ins Land gelassen, die aktuelle Krise friedlich bewältigt und freie, unabhängige Wahlen eingeleitet werden.

Seit 1895 stehen die "Salesianer Don Boscos" insbesondere den am meisten benachteiligten Kinder und Jugendlichen in Venezuela zur Seite und bieten ihnen fürsorgliche Betreuung und die Möglichkeit, eine Ausbildung zu erhalten. Während zahlreiche private Hilfseinrichtungen in den vergangenen Monaten den Betrieb einstellen mussten, sind die "Jugend Eine Welt"-Partner fest entschlossen, "ihre Kinder weiterhin zu beschützen und zu versorgen und noch weitere Kinder, die sich in extremen Notsituationen befinden, bei sich aufzunehmen". Dafür bittet die Hilfsorganisation um Spenden. Konkret sollen sechs "Don Bosco"-Einrichtungen des Netzwerkes "Red de Casas Don Bosco" so rasch wie möglich "Notküchen" und Kantinen erhalten, in denen künftig rund 750 Kinder und Jugendliche sowie das Betreuungspersonal regelmäßig mit nahrhaftem, warmem Essen versorgt werden können. (Spendenkonto: Raiffeisen Landesbank Tirol; Stichwort: "Venezuela"; IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22)



"Jugend Eine Welt" bittet um Spenden für Kinder in Venezuela

15 Prozent aller Minderjährigen laut Hilfswerk von Unterernährung betroffen. Venezolanisches Gesundheitssystem weitgehend zusammengebrochen.

Das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" bittet um Spenden für Kinder in Venezuela. Zurzeit müssten Millionen Eltern um das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder zittern. "die von einem korrupten, politischen System völlig im Stich gelassen werden", sagte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer am Freitag, 8. Februar 2019 in einer Aussendung.

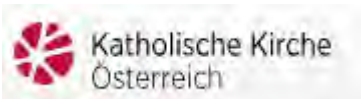
"Jede Woche sterben Kinder an Unterernährung, an vermeidbaren Krankheiten wie Masern oder Diphtherie oder weil Medikamente und medizinische Behandlung nicht vorhanden oder nicht leistbar sind, jeden Tag bringen verzweifelte Eltern ihre Kinder in Kinderheime oder schicken sie auf die Straße, weil sie es nicht mehr schaffen, sie zu ernähren."

94 Prozent der Venezolaner könnten sich derzeit nicht einmal einen einzigen Korb Grundnahrungsmittel kaufen, der Großteil der Bevölkerung lebe in bitterer Armut. Kinder litten besonders unter der Krise, so seien geschätzte 15 Prozent aller Minderjährigen von Unterernährung betroffen, 33 Prozent der Kinder aus armen Familien wiesen aufgrund der mangelnden Ernährung Wachstumsstörungen auf, hieß es in der Aussendung weiter. Deutlich werde die dramatische Situation auch an der Säuglingssterblichkeit: "2016 lag sie bei 21 Todesfällen unter 1.000 Lebendgeburten. Damit war sie auf den Stand von 1998 zurückgefallen", zitierte die Hilfsorganisation die medizinische Fachzeitung "The Lancet". Zum Vergleich: In Österreich starben 2016 drei von 1.000 Säuglingen.

Das venezolanische Gesundheitssystem sei weitgehend zusammengebrochen, tausende Ärzte hätten das Land verlassen und die vorhandenen Medikamentenvorräte deckten nur mehr 15 Prozent des Bedarfs. Zudem seien laut der Hilfsorganisation wichtige Impf-Kampagnen zurückgefahren worden, mit lebensbedrohlichen Folgen vor allem für Kinder: Seit 2013 habe sich die Rate der Infektion mit Masern verdreifacht. Insbesondere in indigenen Gemeinschaften sei es zu zahlreichen Todesfällen gekommen. Besonders schwer hätten es zurzeit vor allem Waisenkinder, von Migranten zurückgelassene Kinder, sowie Kinder, die von ihren völlig verarmten Eltern nicht mehr versorgt werden könnten. Schon vor der Krise habe es Kinder gegeben, die obdachlos auf den Straßen der Großstädte lebten, doch in letzter Zeit sei ihre Anzahl signifikant gestiegen.

Die Hilfsorganisation unterreicht damit die Kernaussage eines Kommuniqués, mit dem sich die nationale Bischofskonferenz, der Laienrat und die venezolanischen Ordensgemeinschaften kürzlich an die Öffentlichkeit wandten. Die Kirche stelle sich darin entschieden auf die Seite der leidgeprägten Bevölkerung: Humanitäre Hilfe müsse schnellstens ins Land gelassen, die aktuelle Krise friedlich bewältigt und freie, unabhängige Wahlen eingeleitet werden.

Seit 1895 stehen die "Salesianer Don Boscos" insbesondere den am meisten benachteiligten Kinder und Jugendlichen in Venezuela zur Seite und bieten ihnen fürsorgliche Betreuung und die Möglichkeit, eine Ausbildung zu erhalten. Während zahlreiche private Hilfseinrichtungen in den vergangenen Monaten den Betrieb einstellen mussten, sind die "Jugend Eine Welt"-Partner fest entschlossen, "ihre Kinder weiterhin zu beschützen und zu versorgen und noch weitere Kinder, die sich in extremen Notsituationen befinden, bei sich aufzunehmen". Dafür bittet die Hilfsorganisation um Spenden. Konkret sollen sechs "Don Bosco"-Einrichtungen des Netzwerkes "Red de Casas Don Bosco" so rasch wie möglich "Notküchen" und Kantinen erhalten, in denen künftig rund 750 Kinder und Jugendliche sowie das Betreuungspersonal regelmäßig mit nahrhaftem, warmem Essen versorgt werden können.



"Jugend eine Welt" Bitte um Spende für Kinder in Venezuela

15 Prozent aller Minderjährigen laut Hilfswerk von Unterernährung betroffen, 33 Prozent der Kinder aus armen Familien wiesen aufgrund mangelnder Ernährung Wachstumsstörungen auf

Das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" bittet um Spenden für Kinder in Venezuela. Zurzeit müssten Millionen Eltern um das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder zittern, "die von einem korrupten, politischen System völlig im Stich gelassen werden", sagte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer am Samstag in einer Aussendung. "Jede Woche sterben Kinder an Unterernährung, an vermeidbaren Krankheiten wie Masern oder Diphtherie oder weil Medikamente und medizinische Behandlung nicht vorhanden oder nicht leistbar sind, jeden Tag bringen verzweifelte Eltern ihre Kinder in Kinderheime oder schicken sie auf die Straße, weil sie es nicht mehr schaffen, sie zu ernähren."

94 Prozent der Venezolaner könnten sich derzeit nicht einmal einen einzigen Korb Grundnahrungsmittel kaufen, der Großteil der Bevölkerung lebe in bitterer Armut. Kinder litten besonders unter der Krise, so seien geschätzte 15 Prozent aller Minderjährigen von Unterernährung betroffen, 33 Prozent der Kinder aus armen Familien wiesen aufgrund der mangelnden Ernährung Wachstumsstörungen auf, hieß es in der Aussendung weiter. Deutlich werde die dramatische Situation auch an der Säuglingssterblichkeit: "2016 lag sie bei 21 Todesfällen unter 1.000 Lebendgeburten. Damit war sie auf den Stand von 1998 zurückgefallen", zitierte die Hilfsorganisation die medizinische Fachzeitschrift "The Lancet". Zum Vergleich: In Österreich starben 2016 drei von 1.000 Säuglingen.

Das venezolanische Gesundheitssystem sei weitgehend zusammengebrochen, tausende Ärzte hätten das Land verlassen und die vorhandenen Medikamentenvorräte deckten nur mehr 15 Prozent des Bedarfs. Zudem seien laut der Hilfsorganisation wichtige Impfkampagnen zurückgefahren worden, mit lebensbedrohlichen Folgen vor allem für Kinder. Seit 2013 habe sich die Rate der Infektion mit Masern verdreifacht. Insbesondere in indigenen Gemeinschaften sei es zu zahlreichen Todesfällen gekommen. Besonders schwer hätten es zurzeit vor allem Waisenkinder, von Migranten zurückgelassene Kinder, sowie Kinder, die von ihren völlig verarmten Eltern nicht mehr versorgt werden könnten. Schon vor der Krise habe es Kinder gegeben, die obdachlos auf den Straßen der Großstädte lebten, doch in letzter Zeit sei ihre Anzahl signifikant gestiegen.

Die Hilfsorganisation unterreicht damit die Kernaussage eines Kommuniqués, mit dem sich die nationale Bischofskonferenz, der Laienrat und die venezolanischen Ordensgemeinschaften kürzlich an die Öffentlichkeit wandten. Die Kirche stelle sich darin entschieden auf die Seite der leidgeprägten Bevölkerung: Humanitäre Hilfe müsse schnellstens ins Land gelassen, die aktuelle Krise friedlich bewältigt und freie, unabhängige Wahlen eingeleitet werden.

Seit 1895 stehen die "Salesianer Don Boscos" insbesondere den am meisten benachteiligten Kinder und Jugendlichen in Venezuela zur Seite und bieten ihnen fürsorgliche Betreuung und die Möglichkeit, eine Ausbildung zu erhalten. Während zahlreiche private Hilfseinrichtungen in den vergangenen Monaten den Betrieb einstellen mussten, sind die "Jugend Eine Welt"-Partner fest entschlossen, "ihre Kinder weiterhin zu beschützen und zu versorgen und noch weitere Kinder, die sich in extremen Notsituationen befinden, bei sich aufzunehmen". Dafür bittet die Hilfsorganisation um Spenden. Konkret sollen sechs "Don Bosco"-Einrichtungen des Netzwerkes "Red de Casas Don Bosco" so rasch wie möglich "Notküchen" und Kantinen erhalten, in denen künftig rund 750 Kinder und Jugendliche sowie das Betreuungspersonal regelmäßig mit nahrhaftem, warmem Essen

Venezuela: Kinder brauchen Hilfe



94 Prozent der Venezolaner können sich derzeit nicht einmal einen einzigen Korb Grundnahrungsmittel kaufen, der Großteil der Bevölkerung lebt in bitterer Armut. Kinder leiden besonders unter der Krise. Foto: RB/SD0

Großes Leid. Kinder leiden am meisten unter der prekären Situation in Venezuela. Die politische Krise, die Armut und ein marodes Gesundheitssystem treiben die Kinder scharenweise in Kinderheime oder auf die Straße.

Caracas. Während sich die politische Krise in Venezuela immer weiter zuspitzt, müssen Millionen Eltern um das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder zittern, die von einem korrupten politischen System völlig im Stich gelassen werden. „Jede Woche sterben Kinder an Unterernährung, an vermeidbaren Krankheiten wie Masern und Diphtherie oder weil Medikamente und medizinische Behandlung nicht vorhanden oder nicht leistbar sind“, so **Jugend-Eine-Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Jeden Tag bringen verzweifelte Eltern ihre Kinder in Kinderheime oder schicken sie auf die Straße, weil sie es nicht mehr schaffen, sie zu ernähren. Jeder Tag, an dem der Status Quo aufrechterhalten und keine Hilfe ins Land gelassen wird, ist einer zu viel!“ Das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ bittet um Spenden für Kinder in Venezuela. Damit unterstützt Heiserer die Kernaussage eines Kommuniqués, mit dem sich die nationale Bischofskonfe-

renz, der Laienrat und die venezolanischen Ordensgemeinschaften kürzlich an die Öffentlichkeit wandten. Die Kirche stellt sich darin entschieden auf die Seite der leidgeprüften Bevölkerung; Humanitäre Hilfe müsse schnellstens ins Land gelassen, die aktuelle Krise friedlich bewältigt und freie, unabhängige Wahlen eingeleitet werden.

Etwa 15 Prozent aller Minderjährigen sind von Unterernährung betroffen, 33 Prozent der Kinder aus armen Familien weisen aufgrund der mangelnden Ernährung Wachstumsstörungen auf. Deutlich werde die dramatische Situation auch an der Säuglingssterblichkeit: „2016 lag sie bei 21 Todesfällen unter 1.000 Lebendgeburten. Damit war sie auf den Stand von 1998 zurückgefallen“, zitierte die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ die medizinische Fachzeitung „The Lancet“. Zum Vergleich: In Österreich starben 2016 drei von 1.000 Säuglingen. Eine Delegation aus Venezuela wurde kürzlich im Vatikan empfangen. Es sei erneut auf eine „gerechte und friedliche Lösung“ gedrängt worden, um die „Krise im Respekt der Menschenrechte“ zu lösen und „Blutvergießen zu verhindern“. kap

Spendenkonto: Raiffeisen Landesbank Tirol; Stichwort: „Venezuela“; IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22

IM SCHATTEN DER KRISE

Venezuelas Kinder brauchen Hilfe

Während sich die politische Krise in Venezuela weiter zuspitzt, müssen Millionen Eltern um das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder bangen. Sie alle werden von einem korrupten politischen System völlig im Stich gelassen. „Jede Woche sterben Kinder an Unterernährung, an vermeidbaren Krankheiten wie Masern und Diphtherie oder weil Medikamente und medizinische Behandlung nicht vorhanden bzw. nicht leistbar sind“, so **Jugend Eine Welt**-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Jeder Tag, an dem dieser Status Quo aufrechterhalten und keine Hilfe ins Land gelassen wird, ist einer zu viel! Damit unterstreicht er die Kernaussage eines Kommuniqués, mit dem sich die nationale Bischofskonferenz,



der Laienrat und die venezolanischen Ordensgemeinschaften – vertreten durch P. Francisco Méndez, den Provinzial der Salesianer Don Boscos – kürzlich an die Öffentlichkeit wandten. Die Kirche stellt sich darin entschieden auf die Seite der leidgeprüften Bevölkerung: Humanitäre Hilfe müsse schnellstens ins Land gelassen, die Krise friedlich bewältigt und freie, unabhängige Wahlen eingeleitet werden. 94 Prozent der Venezolaner können sich derzeit nicht einmal einen einzigen Korb Grund-

nahrungsmittel kaufen, der Großteil der Bevölkerung lebt in bitterer Armut. Kinder leiden besonders. Jugend Eine Welt verweist auf dramatische Zahlen: Ca. 15 Prozent aller Minderjährigen sind von Unterernährung betroffen, 33 Prozent der Kinder aus armen Familien weisen aufgrund der mangelhaften Ernährung Wachstumsstörungen auf. Die Säuglingssterblichkeit stieg in den vergangenen Jahren massiv an. Das venezolanische Gesundheitssystem ist weitgehend zusammengebrochen, Tausende Ärzte haben das Land verlassen, die vorhandenen Medikamentenvorräte decken nur mehr 15 Prozent des Bedarfes. Zudem wurden wichtige Impf-Kampagnen zurückgefahren, mit lebensbedrohlichen Folgen.

„Generation Laudato Si“: Mit Papst und Don Bosco für die Umwelt

Am 31. Jänner, dem Gedenktag des Heiligen Don Bosco, hatten die Don Bosco-Projektpartner von Jugend Eine Welt heuer einen besonderen Grund zu feiern.

Mit der „Don Bosco Green Alliance“ ist im vergangenen Jahr ein neues, weltumspannendes Netzwerk entstanden, das sich im Sinn der Papst-Enzyklika „Laudato si“ den Kampf gegen die aktuelle Umweltkrise zum Ziel gesetzt hat. „Die Umweltkrise, mit der wir uns derzeit konfrontiert sehen, ist mit Abstand die größte Bedrohung für den Planeten – für den Menschen und für alle Lebewesen auf dieser Erde“, heißt es auf der Homepage

der neuen Initiative, die dazu aufruft, insbesondere gegen Umweltverschmutzung, Erderwärmung und Einwegplastik aktiv zu werden.

Die Salesianische Jugendbewegung Österreichs war an der Gründung der internationalen Jugendinitiative „Generation Laudato Si“ beteiligt und reiht sich damit in das zuletzt international Aufsehen erregende Engagement Jugendlicher für die Bewahrung einer lebenswerten Umwelt ein.



Junge Solartechnik-SchülerInnen in Äthiopien.

Foto: Jugend Eine Welt

SOZIALES

Mit Bildung gegen die Armut

"Jugend Eine Welt" kümmert sich international um die Bildung junger Menschen, um Armut zu überwinden.

HIETZING. Gleich beim Eingang steht eine Statue von Don Bosco. "Der Jugendseelsorger hat sich im 19. Jahrhundert um die Bildung junger Menschen gekümmert. Das führen wir heute mit dem Leitgedanken 'Bildung überwindet Armut' in seinem Sinne weiter", sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt" in der Münichreiterstraße 31. "Unseren Verein gibt es seit 1997. Seit damals haben wir fast 3.000 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche auf allen Kontinenten gefördert."

Die Salesianer Don Boscos und die Don-Bosco-Schwestern, beides katholische Orden, sind dabei wichtige Projektpartner, ebenso zahlreiche österreichische Firmen, die international vernetzt sind. "Sie alle stellen ihre Organisation, ihr Wissen, ihre Zeit und natürlich auch ihr Geld zur Verfügung."

Aber auch Freiwillige werden bei "Jugend Eine Welt" stets gesucht. "Je nach ihren Fähigkeiten setzen wir sie etwa als Lehrer, Techniker oder auch als Ärzte ein", so Heiserer. Freiwilligeneinsätze dauern zwei Monate bis mehrere Jahre.



Reinhard Heiserers Ziel ist es, dass für alle Menschen auf der Welt irgendwann die Sonne scheint. • Hochgeladen von [fotolia.com](https://www.fotolia.com)

Internationaler Einsatz

"Jugend Eine Welt" fördert etwa eine Landwirtschaftsschule im indischen Sagayathottam, wo Jugendliche zu Landwirten ausgebildet werden. "So verhindern wir, dass die jungen Inderinnen als Haushaltssklavinnen ausgebeutet werden und keinerlei Perspektive haben", sagt Heiserer. "Für die Frauen hängt davon viel ab: Je höher ihr Bildungsgrad ist, desto eher können sie ein unabhängiges Leben in Würde führen und damit auch wieder ein gutes Vorbild für ihre Kinder sein."

Ein Ausbildungszentrum in Kolumbien bietet 20 Berufsausbildungen an. "Dort finanzieren wir einen ganzen Lehrgang, der 30 jungen Menschen eine solide Berufsausbildung ermöglicht." Die Ausbildung für einen Jugendlichen kostet dort etwa 150 Euro im Monat. "In vielen Ländern fehlt das Bewusstsein für den Wert von Bildung – und damit auch das Geld", so Heiserer. "Hilfe von außen ist bei den meisten Projekten nur in der Anfangsphase nötig. Schon bald tragen sie sich selbst", freut er sich.

"Man kann uns aber auch in Hietzing als Freiwilliger unterstützen, etwa bei Büroarbeiten."

Ein Entwicklungshelfer spricht

Er selbst stammt aus dem Tiroler Reutte. Nach der HTL ging er nach Ecuador und kümmerte sich dort um Straßenkinder. "Zurück in Österreich habe ich gemeinsam mit anderen ehemaligen Entwicklungshelfern dann 'Jugend Eine Welt' gegründet", erinnert sich der 54-Jährige. Was sein Antrieb ist? "Wenn die Ausbeutung ärmerer Länder weiterhin unsere Wirtschaftsgrundlage bleibt, werden die Mauern um Europa immer höher werden müssen", sagt Heiserer. "Unsere einzige Chance ist internationale Gerechtigkeit. Dann werden die Menschen nicht mehr als Flüchtlinge zu uns kommen, sondern irgendwann als Touristen."

Infos auf www.jugendeinewelt.at

Mit Bildung gegen die Armut

„Jugend Eine Welt“
kümmert sich international um die Bildung junger Menschen, um Armut zu überwinden.

(mak). Gleich beim Eingang steht eine Statue von Don Bosco. „Der Jugendseelsorger hat sich im 19. Jahrhundert um die Bildung junger Menschen gekümmert. Das führen wir heute mit dem Leitgedanken ‚Bildung überwindet Armut‘ in seinem Sinne weiter“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von „Jugend Eine Welt“ in der Münchreiterstraße 31. „Unseren Verein gibt es seit 1997. Seit damals haben wir fast 3.000 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche auf allen Kontinenten gefördert.“ Die Salesianer Don Boscos und die Don-Bosco-Schwestern, beides katholische Orden, sind dabei wichtige Projektpartner,



Reinhard Heiserers Ziel ist es, dass für alle Menschen auf der Welt irgendwann die Sonne scheint.

Foto: Mathias Kautzky

ebenso zahlreiche österreichische Firmen, die international vernetzt sind. „Sie alle stellen ihre Organisation, ihr Wissen, ihre Zeit und natürlich auch ihr Geld zur Verfügung.“ Aber auch Freiwillige werden bei „Jugend Eine Welt“ stets gesucht. „Je nach ihren Fähigkeiten setzen wir sie etwa als Lehrer, Techniker oder auch als Ärzte ein“, so Heiserer.

Freiwilligeneinsätze dauern zwei Monate bis mehrere Jahre.

Internationaler Einsatz

„Jugend Eine Welt“ fördert etwa eine Landwirtschaftsschule im indischen Sagayathottam, wo Jugendliche zu Landwirten ausgebildet werden. „So verhindern wir, dass die jungen Inderinnen als Haushaltssklavinnen ausge-

beutet werden und keinerlei Perspektive haben“, sagt Heiserer. „Für die Frauen hängt davon viel ab: Je höher ihr Bildungsgrad ist, desto eher können sie ein unabhängiges Leben in Würde führen und damit auch wieder ein gutes Vorbild für ihre Kinder sein.“

Ein Ausbildungszentrum in Kolumbien bietet 20 Berufsausbildungen an. „Dort finanzieren wir einen ganzen Lehrgang, der 30 jungen Menschen eine solide Berufsausbildung ermöglicht.“ Die Ausbildung für einen Jugendlichen kostet dort etwa 150 Euro im Monat. „In vielen Ländern fehlt das Bewusstsein für den Wert von Bildung – und damit auch das Geld“, so Heiserer. „Hilfe von außen ist bei den meisten Projekten nur in der Anfangsphase nötig. Schon bald tragen sie sich selbst“, freut er sich.

„Man kann uns aber auch in Hietzing als Freiwilliger unterstützen, etwa bei Bürotätigkeiten.“

Er selbst stammt aus dem Tiroler Reutte. Nach der HTL ging er nach Ecuador und kümmerte sich dort um Straßenkinder. „Zurück in Österreich habe ich gemeinsam mit anderen ehemaligen Entwicklungshelfern dann ‚Jugend Eine Welt‘ gegründet“, erinnert sich der 54-Jährige. Was sein Antrieb ist? „Wenn die Ausbeutung ärmerer Länder weiterhin unsere Wirtschaftsgrundlage bleibt, werden die Mauern um Europa immer höher werden müssen“, sagt Heiserer. „Unsere einzige Chance ist internationale Gerechtigkeit. Dann werden die Menschen nicht mehr als Flüchtlinge zu uns kommen, sondern irgendwann als Touristen.“

ZUR SACHE

Jugend Eine Welt

1130, Münchreiterstraße 31
www.jugendeinewelt.at
Telefon: 01/879 07 07

17 junge Österreicher starten zu Freiwilligeneinsatz ins Ausland



17 junge Frauen und Männer aus Österreich beginnen in den kommenden Tagen und Wochen einen freiwilligen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika.

Einsatzorte sind Projekte des Salesianerordens in Afrika, Asien und Lateinamerika. Seit seiner Gründung 1997 haben bisher rund 700 Österreicher ein Volontariat mit dem Verein geleistet.

17 junge Frauen und Männer aus Österreich beginnen in den kommenden Tagen und Wochen einen freiwilligen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Die nächsten zehn bis zwölf Monate unterstützen sie dort etwa von Orden getragene Kinder- und Jugendsozialprojekte, gab die von den Salesianern Don Boscos und dem Hilfswerk "Jugend Eine Welt" ins Leben gerufene Initiative "Volontariat bewegt" am Montag, 4. Februar 2019 in einer Aussendung bekannt. Finanzielle Hilfe erhält der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium

"Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte Menschen, die anpacken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben", betonte Johannes Ruppacher, Geschäftsführer von "Volontariat bewegt". Seit seiner Gründung 1997 haben bisher rund 700 Österreicher ein Volontariat mit dem Verein geleistet. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen des Programms 61.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit geleistet.

Viele der Volontäre blieben auch nach ihrem Auslandseinsatz ehrenamtlich tätig. "Rund 80 Prozent

unserer Freiwilligen sind auch nach dem Einsatz in der Jugendarbeit oder in anderen Bereichen engagiert", so Ruppacher. Sich auch neben dem Studium oder dem Job ehrenamtlich zu engagieren, werde für viele zur Lebenseinstellung.

Ein wichtiger Teil des Einsatzes ist der mehrmonatige, verpflichtende und in vier Module aufgeteilte Vorbereitungskurs in Wien. Inhaltlich geht es dabei eher weniger um die Vermittlung von Wissen, sondern um die Weiterentwicklung sozialer Kompetenz. Mit einer guten Vorbereitung verbunden, könne ein Auslandsvolontariat für junge Menschen so sehr lehrreiche sein, erläuterte Ruppacher.

Als Abschluss und Höhepunkt der Vorbereitungskurse findet jährlich die "Volontariat bewegt"-Sendungsfeier mit einem Informationsnachmittag für Eltern, Verwandte und Freunde der angehenden Freiwilligen statt. Heuer fiel die Feier auf den 2. Februar. Hintergrund des gesamten Programms ist dabei stets die Tradition des heiligen Johannes Bosco. Auch der Gründer der Salesianer hätte von Anfang an Jugendliche in seine Sozialarbeit für Straßenkinder in der damals aufstrebenden Industriemetropole Turin im 19. Jahrhundert miteinbezogen.

17 junge Österreicher starten zu Freiwilligeneinsatz ins Ausland

Wien, 05.02.2019 (KAP) 17 junge Frauen und Männer aus Österreich beginnen in den kommenden Tagen und Wochen einen freiwilligen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Die nächsten zehn bis zwölf Monate unterstützen sie dort etwa von Orden getragene Kinder- und Jugendsozialprojekte, gab die von den Salesianern Don Boscos und dem Hilfswerk "**Jugend Eine Welt**" ins Leben gerufene Initiative "Volontariat bewegt" am Montag in einer Aussendung bekannt. Finanzielle Hilfe erhält der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium.

"Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte Menschen, die anpacken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben", betonte Johannes Ruppacher, Geschäftsführer von "Volontariat bewegt". Seit seiner Gründung 1997 haben bisher rund 700 Österreicher ein Volontariat mit dem Verein geleistet. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen des Programms 61.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit geleistet.

Viele der Volontäre blieben auch nach ihrem Auslandseinsatz ehrenamtlich tätig. "Rund 80 Prozent unserer Freiwilligen sind auch nach dem Einsatz in der Jugendarbeit oder in anderen Bereichen engagiert", so Ruppacher. Sich auch neben dem Studium oder dem Job ehrenamtlich zu engagieren, werde für viele zur Lebenseinstellung.

Ein wichtiger Teil des Einsatzes ist der mehrmonatige, verpflichtende und in vier Module aufgeteilte Vorbereitungskurs in Wien. Inhaltlich geht es dabei eher weniger um die Vermittlung von Wissen, sondern um die Weiterentwicklung sozialer Kompetenz. Mit einer guten Vorbereitung verbunden, könne ein Auslandsvolontariat für junge Menschen so sehr lehrreiche sein, erläuterte Ruppacher.

Als Abschluss und Höhepunkt der Vorbereitungskurse findet jährlich die "Volontariat bewegt"-Sendungsfeier mit einem Informationsnachmittag für Eltern, Verwandte und Freunde der angehenden Freiwilligen statt. Heuer fiel die Feier auf den 2. Februar.

Hintergrund des gesamten Programms ist dabei stets die Tradition des heiligen Johannes Bosco. Auch der Gründer der Salesianer hätte von Anfang an Jugendliche in seine Sozialarbeit für Straßenkinder in der damals aufstrebenden Industriemetropole Turin im 19. Jahrhundert miteinbezogen. (Infos: www.volontariat.at)

20-jährige Gallneukirchnerin geht nach Indien

5. Februar 2019, 07:15 Uhr • 5x gelesen • 0 • 0



2
Bilder

Foto: Benedikt Hageneder • hochgeladen von **Gernot Fohler**

 Autor: Gernot Fohler aus Urfahr-Umgebung

GALLNEUKIRCHEN. 17 junge Erwachsene beginnen in Kürze ihren Freiwilligendienst in Kinder- und Jugendsozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Darunter ist die 20-jährige Gallneukirchnerin Linda Gusenleitner, die bei einem Straßenkinderprojekt in Indien mitarbeiten wird. Möglich macht das der Verein "Volontariat bewegt" — eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos. „Ich bin sehr dankbar, in einer liebevollen Familie aufgewachsen zu sein und möchte diese Dankbarkeit an andere weitergeben“, erklärt die Maturantin.

**ALLES UNTER
DACH UND FACH!**



Tamara Vierlinger
WohnPlus-Spezialistin

**WOHN
PLUS
ULTRA**

**JETZT TERMIN
VEREINBAREN!**

www.vkb-bank.at/wohnplusultra **VKB | BANK**



Zwei Oberösterreicher im Freiwilligeneinsatz

LINZ – 17 junge Erwachsene – darunter Linda Gusenleitner (20) aus Gallneukirchen und Vinzenz Fischer (18) aus Linz – beginnen in Kürze ihren Freiwilligendienst im Ausland und wagen den Schritt in das Unbekannte. Sie werden bis zu ein Jahr lang in Kinder- und Jugendsozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika tätig sein. Alleine 2018 wurden im Rahmen des Freiwilligenprogrammes rund 61.000 ehrenamtliche Einsatzstunden vor Ort geleistet.

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
von *VOLONTARIAT*
bewegt!



Aufbruch in das Unbekannte

SATTEINS 17 junge Erwachsene beginnen in Kürze ihren Freiwilligendienst im Ausland und wagen den Schritt in das Unbekannte. Möglich macht das der Verein „Volontariat bewegt“. Unter ihnen ist Hannah Müller (20) aus Satteins. Sie wird ein Jahr in einem Straßenkinderprojekt in der ostindischen Stadt Vijayawada mitarbeiten.

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
von *VOLONTARIAT
bewegt!*



„Volontariat bewegt“

„Volontariat bewegt“ bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich ein Jahr lang in Don Bosco-Projekten weltweit freiwillig zu engagieren. In der Begegnung mit Kindern und Jugendlichen in Afrika, Asien oder Lateinamerika erfahren sie weltweit gelebte Solidarität und setzen Zeichen für Eine Welt. Die Einsätze dauern zehn bis zwölf Monate und werden auch als Zivilersatzdienst anerkannt. Nähere Informationen zum Programm von „Volontariat bewegt“ gibt es unter www.volontariat.at.

Der nächste Informations- und Auswahltag findet am Sonntag, 23. Februar, in Innsbruck statt. Kontakt: Referat für Mission und Entwicklungszusammenarbeit, Tel: 0463/5877-2620 mission.eza@kath-kirche-kaernten.at

Jugend Eine Welt ist eine Trägerorganisation von **VOLONTARIAT bewegt!**

Gallneukirchnerin geht nach Indien



17 junge Erwachsene beginnen in Kürze ihren Freiwilligendienst in Kinder- und Jugendsozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Darunter ist die 20-jährige Gallneukirchnerin Linda Gusenleitner (Bild), die bei einem Straßenkinderprojekt in Indien mitarbeiten wird. Möglich macht das der Verein „Volontariat bewegt“. „Ich bin sehr dankbar, in einer liebevollen Familie aufgewachsen zu sein und möchte diese Dankbarkeit an andere weitergeben“, erklärt die Maturantin.

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
von *VOLONTARIAT
bewegt!*

Kenia, Ecuador & Äthiopien

Drei junge Steirer brechen zu ihrem Einsatz als Freiwillige von „Volontariat bewegt“ auf.

Sie wagen den Schritt ins Unbekannte: Am 2. Februar wurden 17 junge Erwachsene nach ihrer sorgfältigen Vorbereitung in ihr Volontariat entsandt. Zehn bis zwölf Monate widmen sie dem Einsatz für das Wohl von benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Süden. Sie arbeiten in Kinder- und Sozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don-Bosco-Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika.

Drei Steirerinnen und Steirer sind dabei. Katharina Hofer aus St. Oswald bei Plankenthurm fliegt nach Äthiopien, in den Osten Afrikas. In einem Kindergarten eines ärmlichen Stadtteils der Hauptstadt Addis Abeba

hilft sie mit. Die 19-jährige künftige Kindergartenpädagogin freut sich auf das Musizieren mit den Kindern. Musik sei „die Sprache, die wir alle verstehen“.

Der 18-jährige Benedikt Feldbaumer aus Heiligenkreuz am Waasen tritt in Ecuador seinen Zivildienst an. Er sieht ihn als „die Chance, neue Erfahrungen zu sammeln und einen Beitrag für eine bessere Welt zu leisten – auch wenn dieser nur klein ist“.

Bereits in wenigen Tagen fliegt der 20-jährige Peter Buchner aus Schöffern im Nordosten der Steiermark ab, Ziel Kenia (unser „Steirer mit Herz“, Seite 6). Am Stadtrand der Hauptstadt Nairobi wird er in zwei Projekten der Don-Bosco-Schwestern mitleben und mitarbeiten. Er überlegt: „Ich glaube, ich kann mich in vielen Bereichen gut einbringen, sei es im Sport, im Schulunterricht, als Spielkamerad oder Vertrauensperson.“

EIN JAHR DIENST IM AUSLAND



Anpacken und etwas bewirken wollen 17 junge Erwachsene, die mit einem stimmungsvollen Fest mit ihren Familien in Wien in ihr Volontariat, ihren Freiwilligendienst im Ausland, entsandt wurden. Aus der Steiermark kommen Peter Buchner (sitzend, 2. von links) sowie Benedikt Feldbaumer (stehend, 2. von links) und Katharina Hofer (stehend, 6. von rechts). Sie brechen nach Kenia, Ecuador und Äthiopien auf. Der Verein „Volontariat bewegt“ macht es möglich. Sein Geschäftsführer ist Johannes Ruppacher (stehend, ganz links). „Volontariat bewegt“ wird getragen von den Salesianern Don Boscos (vorne, ganz links, Provinzial P. Petrus Obermüller) und von „Jugend Eine Welt“ (vorne, rechts, Geschäftsführer Reinhard Heiserer). Foto: Benedikt Hageneder

SONNTAGSBLATT

STEIRER MIT HERZ



Peter
Buchner

Auf der Heimfahrt von der HTL Pinkafeld nach Schaffern war im Bus wenig Platz. Peter Buchner setzte sich irgendwo dazu. Sein Nachbar erzählte von einem freiwilligen Einsatzjahr in Ghana. Buchner war begeistert und lernte „Volontariat bewegt“ kennen, eine Einrichtung der Salesianer Don Boscos und von Jugend Eine Welt. Zwei Jahre später, das ist jetzt, wurde er am 2. Februar nach seiner Vorbereitung in das freiwillige Jahr, seinen Auslands-Zivildienst, entsandt. Am 13. Februar steigt er mit Jakob aus Wien in den Flieger nach Nairobi in Kenia.

Peter Buchner wurde am 6. Juni 1998 geboren und wuchs mit einer Schwester auf, die gerade in Hartberg zur Kindergartenpädagogin („Elementarpädagogin“) ausgebildet wird. Den Beruf hat auch ihre Mutter, der Vater ist Bauingenieur. Peter hat im Oktober an der HTL Mödling ein Kolleg für Gebäudetechnik mit der Matura abgeschlossen. Im Moment ist er Schüler in Mönichkirchen. Mountainbiken, Reisen und Andere-Kulturen-Kennenlernen sind weitere Hobbys.

Dokumentationen über Entwicklungszusammenarbeit schaute Peter Buchner schon immer gern im Fernsehen an. Jetzt wird er in zwei Projekten für afrikanische Jugendliche Vertrauensperson sein, begleitet von Don-Bosco-Schwestern. Foto: Hageneder

Schlagen auch Sie uns ein Vorbild des Alltags vor.
Zuschriften bitte an die Redaktion.

Meinung und langer Atem

Johannes Ruppacher, der Geschäftsführer des Vereins „Volontariat bewegt“, der eine Initiative von „Jugend Eine Welt“ und den Salesianern Don Boscos ist, nennt ein Auslandsvolontariat mit klaren Zielen sehr lehrreich, denn: „Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte junge Menschen, die anpacken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben.“

Innsbruck, 23. Februar

Der letzte Informationstag von „Volontariat bewegt“ für eine Ausreise im Sommer 2019 findet am 23. Februar in Innsbruck statt. Neugierige junge Erwachsene erfahren Genaueres unter www.volontariat.at oder Tel. 0676/766 60 76. Die Verantwortlichen von „Volontariat bewegt“ merken an, dass sich rund 80 Prozent der Freiwilligen auch nach ihrer Rückkehr ehrenamtlich einsetzen.



Der Artikel wurde auch
online auf www.noen.at
veröffentlicht!

Volontärin: „Möchte etwas zurückgeben“

Freiwilligeneinsatz | Marilen Haas wird elf Monate in Kolumbien
in einem Schulprojekt und einem Jugendinternat mitarbeiten.

Von Beate Riedl

NEUSTIFT-INNERMANZING | „Ich habe sehr viel Glück gehabt, in Österreich aufwachsen zu dürfen und das Privileg, einen guten Schulabschluss machen zu können. Ich möchte mit meinem Einsatz etwas zurückgeben und mein Erlerntes weitergeben, denn jeder Mensch hat das Recht auf Bildung“, sagt die Innermanzingerin Marilen Haas.

Die 19-Jährige wird ab August elf Monate in Kolumbien verbringen und dort ehrenamtlich arbeiten. Als Volontärin der Organisation „Volontariat bewegt“ wird sie „unter der Woche in Amagá, einer kleinen Stadt im nördlichen Kolumbien, in einem Schulprojekt arbeiten und am Wochenende in Medellín in einem Jugendinternat tätig sein“, freut sie sich schon auf ihre Aufgabe an der Nordspitze Südamerikas. Nachhilfeunterricht geben, bei den Hausaufgaben unterstützen oder ein abwechslungsreiches Programm für die Freizeit der kolumbianischen Kinder und Jugendlichen zu gestalten, steht dann elf Monate lang auf der Tagesordnung. Ihren ersten Einsatz hat sie am 20. August.

Kurz zuvor heißt es von zu Hause Abschied nehmen. Freunde und Familie stehen voll und ganz hinter der ambitionierten jungen Frau: „Meine Familie und meine Freunde finden es sehr schade, dass sie mich für so lange Zeit nicht sehen werden. Aber ich wurde von jeder Person in meinem Umfeld sehr unter-



Die Innermanzingerin Marilen Haas wird in Kolumbien Nachhilfeunterricht geben, Kinder bei Hausaufgaben unterstützen und Freizeitprogramm für die jungen Kolumbianer gestalten.
Foto: Benedikt Hageneder

stützt. Grundsätzlich finden alle sehr gut, was ich mache“, berichtet die Innermanzingerin.

So wie Marilen Haas starten 16 weitere junge Erwachsene in Kürze ihren Freiwilligendienst in Kinder- und Jugendsozialprojekten mit „Volontariat bewegt“, einer Initiative von **Jugend Eine Welt** und den Salesianern Don

Boscós. Unterstützt wird der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium.

Kulturelle und soziale Kontexte kennenlernen

Im Vorjahr konnten so im Rahmen des Freiwilligenprogrammes rund 61.000 ehrenamtliche Einsatzstunden in den Partnerprojekten vor Ort geleistet werden. Die Aufgabe von „Volontariat bewegt“ ist es dabei, die jungen Volontäre auf den Einsatz sorgfältig vorzubereiten und ihnen ein realisti-

sches Bild von ihren Einflussmöglichkeiten mitzugeben.

Die Freiwilligen lernen im Rahmen ihres Einsatzes verschiedene kulturelle und soziale Kontexte kennen. Sie machen die Erfahrung, dass ihr Einsatz Wellen schlägt – in ihnen selbst und um sie herum. „Rund 80 Prozent unserer Freiwilligen sind auch nach dem Einsatz in der Jugendarbeit oder in anderen Bereichen engagiert. Es ist schön zu beobachten, dass ihre Einsatzfreude auch nach der Rückkehr ungebremst ist. Sie sehen neben dem Studium oder Job auch ehrenamtlich zu engagieren, wird für viele zur Lebens-einstellung“, sagt Johannes Rupbacher, Geschäftsführer von „Volontariat bewegt“.

Auch die junge Innermanzingerin hat vor, sich nach ihrem Aufenthalt weiterhin sozial zu engagieren. „Nach meiner Matura habe ich in Wien Theater-, Film- und Medienwissenschaften zu studieren begonnen. Nebenbei habe ich mich bei der Caritas für Flüchtlingskinder ehrenamtlich engagiert. Nach meiner Rückkehr möchte ich vielleicht ein Zweitstudium mit sozialem Schwerpunkt beginnen“, blickt sie in die Zukunft.



Absolviert den Freiwilligendienst:
Katharina Hofer Benedikt Hageneder

St. Oswalderin geht nach Äthiopien

17 junge Erwachsene starten ihren Freiwilligendienst im Ausland und wagen so den Schritt ins unbekannte Abenteuer. Die Freiwilligen werden in Kinder- und Jugendsozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco-Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika tätig sein. Sie widmen bis zu zwölf Monate ihres Lebens dem Engagement für das Wohl von benachteiligten Kindern. Möglich macht das das Auslandsvolontariat „Volontariat bewegt“, das von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium unterstützt wird. Mit dabei sein wird auch Katharina Hofer aus St. Oswald bei Plankenwarth. Für die 19-Jährige geht es nach Äthiopien. Dort wird sie in einem Kindergarten in einem ärmlichen Stadtteil von Addis Abeba mithelfen. Das Rüstzeug dafür bringt die angehende Kindergärtnerin bereits mit. Sie freut sich besonders auf das Musizieren mit den Kindern.

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
von *VOLONTARIAT*
bewegt!

Einsatz für Kinder in der Dritten Welt

Projekte unterstützen | Im Rahmen von „Volontariat bewegt“ helfen Sarah Svoboda und Sophie Anna Leutner im Ausland.

Von Judith Jandrnitsch

BEZIRK MÖDLING | Ab 1. August brechen Sarah Svoboda aus Maria Enzersdorf und Sophie Anna Leutner aus Münchendorf nach Ecuador bzw. Indien auf, um dort für „Volontariat bewegt“ der Salesianer Don Bosco Kinder und Jugendliche zu begleiten.

Für Sarah steht fest: „Ich möchte sozial benachteiligte Jugendliche unterstützen, mich völlig auf eine komplett andere Welt einlassen. Nicht zuletzt auch, um meinen eigenen Horizont zu erweitern. Und vor allem: Ich will von den Kindern auch lernen.“ Sarah besucht zur Zeit noch die Handelsakademie in Mödling, sie wird heuer maturieren. Erfahrung in der Betreuung von Kindern hat sie schon gesammelt, sie gibt Nachhilfe und im Rahmen der Kinderuni in Wien hat sie sich auch schon engagiert.

Spanisch-Kenntnisse sind von Vorteil

Persönlich hat sie sich schon sehr mit dem Einsatz in der ecuadorianischen Stadt Ambato auseinandergesetzt. Sie weiß, was auf sie zukommt, ihre Spanischkenntnisse sind von Vorteil: „Ich habe in der Unterstufe zwei Jahre lang Spanisch gelernt, und jetzt in der MAK fünf Jahre lang.“

Ein Charakteristikum von „Volontariat bewegt“ ist, dass ein Teil der Reisesumme von den Volontären selbst aufgebracht werden muss. Schaffen es die Jugendlichen, den Betrag von 4.500 Euro zu sammeln, be-



Sarah Svoboda aus Maria Enzersdorf zieht's nach Ecuador.
Fotos: Benedikt Hageneder

kommen sie diesen von „Volontariat bewegt“ wieder zurückerstattet. Sarah plant, in der Südstadt ein Pfarrcafé zu organisieren, und bleibt optimistisch: „Ich habe noch etwas Zeit, um mir diesbezüglich noch etwas einfallen zu lassen.“

Nach dem Auslandseinsatz will Sarah studieren: „Vermutlich Wirtschaftspädagogik.“

Wunsch bereits in der Jugend gereift

Optimistisch ist auch Sophie Leutner. „Ich fliege nach Indien, nach Hyderabad, Hauptstadt des südindischen Bundesstaates Telangana. Man kann zwar eine Präferenz angeben, aber das heißt nicht, dass man dann tatsächlich in sein Wunschland kommt.“ Auch Sophie hatte ursprünglich ein anderes Land angegeben, doch mittlerweile ist die Lehramtsstudentin auch mit Indien zufrieden.

„Ich habe das Don Bosco Gymnasium in Unterwaltersdorf besucht, seit meinem 15. Lebensjahr war mir klar, für ein Jahr für ein Hilfsprojekt ins Ausland gehen zu wollen. Letztendlich



Sophie Leutner aus Münchendorf engagiert sich im Rahmen des Volontariats in Indien.

habe ich mich entschieden, als Organisation die Salesianer Don Bosco zu wählen.“

Für den Auslandseinsatz unterbricht sie ihr Mathematik- und Geschichte-Studium. In Indien wird sie im Rahmen eines Projektes für Straßenkinder beschäftigt sein, das es eben zum Ziel hat, diesen Kindern abseits der Straße eine neue Perspektive in ihrem Leben zu geben. Der Zeitplan für Sophie bis zu ihrer Abreise ist klar: „Mich von meiner Familie verabschieden, eine Impfung ist noch fällig und der spezielle Indien-Einkauf steht auch noch aus.“

Unterstützung

Wer Sarah Svoboda oder Sophie Leutner unterstützen möchte, damit die beiden ihren Sockelbetrag finanzieren können, kann Geld auf folgendes Konto überweisen:

☉ JEW DB Aktion Österreich
Volontariat
IBAN: AT39 3600 0006
0002 4000
BIC: RZTIA22
Zahlungsreferenz:
6157 Sarah Svoboda
6151 Sophie Leutner

Jugend Eine Welt ist eine Trägerorganisation von **VOLONTARIAT bewegt!**

VOLONTARIAT BEWEGT

17 junge Österreicher auf Auslandseinsatz

Seit 1997 haben sich rund 700 Österreicher bei der Initiative „Volontariat bewegt“ engagiert.

In den kommenden Tagen und Wochen beginnen 17 junge Frauen und Männer aus Österreich einen freiwilligen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Die nächsten zehn bis zwölf Monate unterstützen sie Kinder- und Jugendsozialprojekte, die von den Salesianern Don Boscos und dem Hilfswerk „Jugend Eine Welt“

im Rahmen der Initiative „Volontariat bewegt“ getragen werden. Finanzielle Hilfe erhält der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium. Seit seiner Gründung 1997 haben bisher rund 700 Österreicher ein Volontariat mit dem Verein geleistet. „Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte Menschen, die anpacken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben“, betonte Johannes Ruppacher, Geschäftsführer von „Volontariat bewegt“.



ENGAGIERT Die Freiwilligen von „Volontariat bewegt“ der Salesianer Don Boscos.

TIROLER

sonntag

Freiwilliges Auslandsjahr oder Zivildienst in Sozialprojekten

Von Terfens in die weite Welt

Eva Rinner (17) aus Terfens zieht es nach Kolumbien. Sie wird in einer Kindertagesstätte für Kinder und Jugendliche, deren Eltern im nahegelegenen Kohlebergwerk arbeiten, mithelfen. Erfahrung in der Arbeit mit Kindern hat die Schülerin als Ehrenamtliche in einer integrativen Volksschule gesammelt. Dort hat sie gelernt, dass sie „selbst mit kleinen Aktionen einen großen Unterschied für die Kinder machen kann“.

Nächster Info- und Auswahltag ist am 23. Februar in Innsbruck. Wer sich im Rahmen von „Volontariat bewegt“ für einen Auslandseinsatz interessiert, wendet sich an: www.volontariat.at



Packen bald die Koffer (v. l.): Eva Rinner mit Salesianerprovinzial P. Petrus Obermüller, Reinhard Heiserer (*Jugend eine Welt*) und der Freiwilligen Hannah Müller, Maturantin der Ferrari-Schule Innsbruck, die nach Indien aufbricht. BENEDIKT HAGENEDER

Soziales Engagement in Afrika, Asien und Lateinamerika



Wien. 17 junge Leute beginnen in Kürze ihren Freiwilligendienst im Ausland. Sie sind in Kinder- und Jugendsozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don-Bosco-Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika tätig. Zehn bis zwölf Monate ihres Lebens widmen sie sich dem Wohl von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Möglich macht das der Verein VOLONTARIAT bewegt – eine Initiative von **Jugend Eine Welt** und den Salesianern Don Boscos.

17 junge Österreicher starten zum Freiwilligeneinsatz ins Ausland

17 junge Frauen und Männer aus Österreich beginnen in den kommenden Tagen und Wochen einen freiwilligen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika.

Die nächsten zehn bis zwölf Monate unterstützen sie dort etwa von Orden getragene Kinder- und Jugendsozialprojekte, gab die von den Salesianern Don Boscos und dem Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ ins Leben gerufene Initia-

cken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben“, betonte Johannes Rupacher, Geschäftsführer von „Volontariat bewegt“. Seit seiner Gründung 1997 haben bisher rund 700 Österreicher



„Volontariat bewegt“ begeistert junge Menschen für einen Sozialeinsatz in Ländern des Südens. Foto: Jugend eine Welt.

tive „Volontariat bewegt“ bekannt. Finanzielle Hilfe erhält der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium. „Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte Menschen, die anpa-

ein Volontariat mit dem Verein geleistet. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen des Programms 61.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit registriert. Viele der Volontäre blieben auch nach ihrem Auslandseinsatz ehrenamtlich tätig.



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Zwei OberösterreicherInnen starten in Kürze Freiwilligeneinsatz im Ausland

Zwei junge Erwachsene aus der Diözese Linz starten demnächst ihren freiwilligen Auslandsdienst mit VOLONTARIAT bewegt. Sie werden sich in Indien und Ecuador ein Jahr lang engagieren.

Insgesamt 17 junge Erwachsene aus ganz Österreich beginnen in Kürze ihren Freiwilligendienst im Ausland und wagen den Schritt in das Unbekannte. Anfang Februar 2019 wurden sie mit einem stimmungsvollen Fest im Beisein ihrer Familien und Freunde in ihr Volontariat entsandt. Die Freiwilligen werden in Kinder- und Jugendsozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika tätig sein. Sie widmen zehn bis zwölf Monate ihres Lebens dem Engagement für das Wohl von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Möglich macht das der Verein VOLONTARIAT bewegt — eine Initiative von **Jugend Eine Welt** und den Salesianern Don Boscos. Unterstützt wird der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium.

VolontärInnen aus der Diözese Linz in Indien und Ecuador auf Einsatz

Anpacken und etwas bewirken wollen auch zwei junge Erwachsene aus der Diözese Linz: Der Gedanke „etwas Gutes tun zu wollen“ begleitet **Linda Gusenleitner (20) aus Gallneukirchen** schon lange. Durch ihr Volontariat in Indien, wo sie für ein Jahr in einem Straßenkinderprojekt mitleben und mitarbeiten wird, wird es nun konkret. „Ich bin sehr dankbar, in einer liebevollen Familie aufgewachsen zu sein und möchte diese Dankbarkeit an andere weitergeben“, erklärt die Maturantin. Doch Volontariat bedeutet nicht nur „Zeit schenken“ sondern auch „fürs Leben lernen“. Die persönliche Lernerfahrung und der Spaß an der Arbeit mit den Kindern stehen für **Vinzenz Fischer (18) aus Linz** im Vordergrund seines Zivildienstes in Ecuador.

Anpacken mit klaren Zielen

Alleine im Jahr 2018 wurden im Rahmen des Freiwilligenprogrammes rund 61.000 ehrenamtliche Einsatzstunden in den Partnerprojekten vor Ort geleistet. Die Aufgabe der Entsendeorganisation VOLONTARIAT bewegt ist es, die jungen Volontäre auf den Einsatz sorgfältig vorzubereiten und ihnen ein realistisches Bild von ihren Einflussmöglichkeiten mitzugeben. „Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte junge Menschen, die anpacken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben. Ein Auslandsvolontariat kann diesbezüglich sehr lehrreich sein, wenn es mit klaren Zielen verbunden wird, die wir gemeinsam mit den Volontären entwickeln“, so Johannes Ruppacher, Geschäftsführer von VOLONTARIAT bewegt. Dabei stehen die jungen Erwachsenen in der Tradition des heiligen Johannes Bosco (1815-1888). Der Patron der Jugend gilt als „Streetworker Gottes“. Der Gründer der Salesianer bezog von Anfang Jugendliche in seine Sozialarbeit für Straßenkinder in der damals aufstrebenden Industriemetropole Turin ein. Don Bosco traute ihnen viel zu und übertrug ihnen Verantwortung.

Vom Engagement „auf Zeit“ zum Ehrenamt als Lebenseinstellung

Die Freiwilligen lernen im Rahmen ihres Einsatzes verschiedene kulturelle und soziale Kontexte kennen. Sie machen die Erfahrung, dass ihr Einsatz Wellen schlägt — in ihnen selbst und um sie herum. Viele von ihnen bleiben auch nach ihrer Rückkehr ehrenamtlich aktiv. VOLONTARIAT bewegt und seine Träger bieten jungen, engagierten Menschen eine Plattform, sich für eine bessere Welt und die gerechte Gestaltung von globalen Beziehungen einzusetzen — in den Einsatzländern aber auch in Österreich. Viele Volontäre bleiben auch nach ihrer Rückkehr ehrenamtlich aktiv. „Rund 80 % unserer Freiwilligen sind auch nach dem Einsatz in der Jugendarbeit oder in anderen Bereichen engagiert. Es ist schön zu beobachten, dass ihre Einsatzfreude auch nach der Rückkehr ungebrems ist. Sich neben dem Studium oder Job auch ehrenamtlich zu engagieren wird für viele zur Lebenseinstellung“, sagt Johannes Ruppacher.

Einsatz für Kinder

Projekte unterstützen | Im Rahmen von „Volontariat bewegt“ helfen Sarah Svoboda und Sophie Anna Leutner im Ausland.

BEZIRK MÖDLING | Ab 1. August brechen Sarah Svoboda aus Maria Enzersdorf und Sophie Anna Leutner aus Münchendorf nach Ecuador bzw. Indien auf, um dort für „Volontariat bewegt“ der Salesianer Don Bosco Kinder und Jugendliche zu begleiten.

Für Sarah steht fest: „Ich möchte sozial benachteiligte Jugendliche unterstützen, mich völlig auf eine komplett andere Welt einlassen. Nicht zuletzt auch, um meinen eigenen Horizont zu erweitern. Und vor allem: Ich will von den Kindern auch lernen.“ Sarah maturiert heuer an der Vienna Business School in Mödling. Verständigen wird sie sich können: „Ich habe in der Unterstufe zwei Jah-

re lang Spanisch gelernt, und jetzt in der HAK fünf Jahre lang.“

Wunsch bereits in der Jugend gereift

Optimistisch ist auch Sophie Leutner, die in Hyderabad, Indien, tätig sein wird. Die Lehramtsstudentin aus Münchendorf hat das Don Bosco Gymnasium in Unterwaltersdorf besucht, seit ihren 15. Lebensjahr war klar, „für ein Jahr für ein Hilfsprojekt ins Ausland gehen zu wollen“. Dafür unterbricht sie ihr Mathematik- und Geschichte-Studium. In Indien wird sie im Rahmen eines Projektes für Straßenkinder be-

schäftigt sein, das es eben zum Ziel hat, diesen Kindern abseits der Straße eine neue Perspektive in ihrem Leben zu geben.

Unterstützung

○ Wer Sarah Svoboda und Sophie Leutner bei der Finanzierung des Sockelbetrages helfen möchte, kann Geld überweisen:

○ **JEW DB Aktion Österreich Volontariat**
IBAN: AT39 3600 0006 0002 4000
BIC: RZTIAT22
Zahlungsreferenz:
6157 Sarah Svoboda
6151 Sophie Leutner



Sophie Leutner aus Münchendorf engagiert sich im Rahmen des Volontariats in Indien.



Sarah Svoboda aus Maria Enzersdorf zieht's nach Ecuador.
Fotos:
Benedikt Hageneder

Jugend Eine Welt ist eine Trägerorganisation von **VOLONTARIAT bewegt!**



„Möchte etwas zurückgeben“

Freiwilligeneinsatz | Die Innermanzingerin Marilen Haas (19) wird ab August elf Monate in Kolumbien in einem Schulprojekt und einem Jugendinternat mitarbeiten.

Von Beate Riedl

NEUSTIFT-INNERMANZING | „Ich habe sehr viel Glück gehabt, in Österreich aufwachsen zu dürfen und das Privileg, einen guten Schulabschluss machen zu können. Ich möchte mit meinem Einsatz etwas zurückgeben und mein Erlerntes weitergeben, denn jeder Mensch hat das Recht auf Bildung“, sagt die Innermanzingerin Marilen Haas.

Die 19-Jährige wird ab August elf Monate in Kolumbien verbringen und dort ehrenamtlich arbeiten. Als Volontärin der Organisation „Volontariat bewegt“ wird sie „unter der Woche in Amagá, einer kleinen Stadt im nördlichen Kolumbien, in einem Schulprojekt arbeiten und

am Wochenende in Medellín in einem Jungeninternat tätig sein“, freut sie sich schon auf ihre Aufgabe an der Nordspitze Südamerikas. Nachhilfeunterricht geben, bei den Hausaufgaben unterstützen oder ein abwechslungsreiches Programm für die Freizeit der Kinder und Jugendlichen zu gestalten, steht dann elf Monate lang auf der Tagesordnung. Ihren ersten Einsatz hat sie am 20. August.

Große Unterstützung aus dem Umfeld

Kurz zuvor heißt es von zu Hause Abschied nehmen. Freunde und Familie stehen voll und ganz hinter der jungen Frau: „Meine Familie und meine

Freunde finden es schade, dass sie mich so lange nicht sehen werden. Aber ich wurde allen unterstützt. Grundsätzlich finden alle sehr gut, was ich mache“, berichtet sie.

So wie Marilen Haas starten 16 weitere junge Erwachsene ihren Freiwilligendienst in Kinder- und Jugendsozialprojekten mit „Volontariat bewegt“, einer Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos. Aufgabe der Initiative ist es dabei, die Volontäre auf den Einsatz vorzubereiten und ihnen ein realistisches Bild von ihren Einflussmöglichkeiten mitzugeben. Die Freiwilligen lernen dabei verschiedene kulturelle und soziale Kontexte kennen. Sie machen die Erfahrung, dass



Marilen Haas wird elf Monate in Kolumbien leben und arbeiten.

Foto: Hageneder

ihr Einsatz Wellen schlägt – in ihnen selbst und um sie herum.

Auch Marilen Haas hat vor, sich nach ihrem Aufenthalt weiterhin sozial zu engagieren. „Nach meiner Matura habe ich in Wien Theater-, Film-, und Medienwissenschaften zu studieren begonnen. Nach meiner Rückkehr möchte ich vielleicht ein Zweitstudium mit sozialem Schwerpunkt beginnen“, blickt sie in die Zukunft.

"BeSt": Kirche informiert über Studien und Berufe



Der Verein "Volontariat bewegt", das kirchliche Canisiuswerk und die Ordensgemeinschaften Österreichs informieren weiterführend über Berufsperspektiven in der Kirche und über Volontariate im Ausland. Auf den engen Zusammenhang von Berufung und Beruf verweist in dem Kontext das Canisiuswerk: Jeder Berufswahl sollte die sorgfältige Erwägung der eigenen Talente, Wünsche und Hoffnungen vorausgehen.

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
von *VOLONTARIAT
bewegt!*

"BeSt": Kirche informiert über Studien und Berufe



Der Verein "**Volontariat bewegt**", das kirchliche Canisiuswerk und die Ordensgemeinschaften Österreichs informieren weiterführend über Berufsperspektiven in der Kirche und über Volontariate im Ausland. Auf den engen Zusammenhang von Berufung und Beruf verweist in dem Kontext das Canisiuswerk: Jeder Berufswahl sollte die sorgfältige Erwägung der eigenen Talente, Wünsche und Hoffnungen vorausgehen.

Jugend Eine Welt ist
eine Trägerorganisation
von *VOLONTARIAT
bewegt!*

Soziales Engagement in Afrika, Asien und Lateinamerika



Wien. 17 junge Leute beginnen in Kürze ihren Freiwilligendienst im Ausland. Sie sind in Kinder- und Jugendsozialprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don-Bosco-Schwestern in Afrika, Asien oder Lateinamerika tätig. Zehn bis zwölf Monate ihres Lebens widmen sie sich dem Wohl von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Möglich macht das der Verein VOLONTARIAT bewegt – eine Initiative von **Jugend Eine Welt** und den Salesianern Don Boscos.

17 junge Österreicher starten zum Freiwilligeneinsatz ins Ausland

17 junge Frauen und Männer aus Österreich beginnen in den kommenden Tagen und Wochen einen freiwilligen Sozialeinsatz in Afrika, Asien oder Lateinamerika.

Die nächsten zehn bis zwölf Monate unterstützen sie dort etwa von Orden getragene Kinder- und Jugendsozialprojekte, gab die von den Salesianern Don Boscos und dem Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ ins Leben gerufene Initia-

cken, sich eine eigene Meinung bilden und einen langen Atem haben“, betonte Johannes Rupacher, Geschäftsführer von „Volontariat bewegt“. Seit seiner Gründung 1997 haben bisher rund 700 Österreicher



„Volontariat bewegt“ begeistert junge Menschen für einen Sozialeinsatz in Ländern des Südens. Foto: Jugend eine Welt.

tive „Volontariat bewegt“ bekannt. Finanzielle Hilfe erhält der Verein von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und dem Sozialministerium.

„Für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts braucht es hoch motivierte Menschen, die anpa-

ein Volontariat mit dem Verein geleistet. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen des Programms 61.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit registriert. Viele der Volontäre blieben auch nach ihrem Auslandseinsatz ehrenamtlich tätig.

365 Tage Neues

Anna Pia Geiger war ein Jahr lang in Kamerun. Hier schreibt sie über ihre Erlebnisse und Erkenntnisse dieser Zeit.

In das Flugzeug einsteigen und dann nichts mehr. Ein Jahr ist vorbei, ist gut ausgefallen, und ich denke nur „Danke. Danke für das Glück, diese Erfahrung gemacht zu haben.“ Fühle mich erfüllt und leicht. Vor einem Jahr an ebendiesem Tag bin ich auch in ein Flugzeug gestiegen, ohne zu wissen, was mich beim Ankommen erwarten würde. Traurig das Alte hinter mir zu lassen und aufgeregt, etwas Anderes zu beginnen. Jetzt blicke ich auf dieses Jahr zurück, so voll von Bildern und Erfahrungen. Und was ist dazwischen alles so passiert?

Wie viele junge Menschen nach der Schule quälte auch mich die Frage, wo es denn von nun an hingehen soll. Ich konnte mich so lange nicht für ein Auslandsjahr entscheiden, dass ich dazwischen sogar schon zu studieren begonnen habe, dieses Gefühl blieb aber trotzdem: Da fehlt noch etwas.

Gemeinsam mit der Organisation „Volontariat bewegt“, die eine Initiative der „Salesianer Don Boscos“ und von „Jugend eine Welt“ ist, habe ich mich schließlich mit diesem Abenteuer auseinandergesetzt. Durch intensive Vorbereitung und den Austausch mit Gleichgesinnten bin ich meinem Volontariat schrittweise nähergekommen. Schon die Vorbereitung war eine wunderbare Zeit. Auch wenn viel zu tun war, von Fundraising bis über Impfüberlegungen und die Vorbereitung auf einen gehörigen Kulturschock. Auslandseinsätze werden bereits sehr gefördert, trotzdem ist man immer noch selbst für einen gewissen Geldbetrag durch Fundraising verantwortlich, wobei mich auch freundlicherweise die Grünen Währing unterstützt haben.

Im September 2017 trat ich also meine Reise nach Yaoundé an, in die Hauptstadt von Kamerun. Kamerun liegt an der Küste Westafrikas, ist etwas größer als Deutschland und hat eine Bevölkerung von 22 Millionen Menschen. Neben den über 270 einheimischen Sprachen wird vor allem Französisch geredet. Das war auch schon so ungefähr alles, was ich von diesem mir unbekannten, neuen Land wusste.



Von Anfang an war ich eingedeckt und abgelenkt von der Arbeit, mich in einer neuen Kultur zurechtzufinden. Mich an Termine, die ebenso wenig eingehalten werden wie Verkehrsregeln, zu gewöhnen, an neues Essen und daran, seine eigene Wäsche in einem Bottich zu waschen. Ebenso brauchte ich einige Zeit, um tatsächlich in der Salesianer Gemeinschaft anzukommen und aufgenommen zu werden, in der ich das Jahr über mit lebte. Gemeinsames Essen und Beten stand an der Tagesordnung. Und natürlich musste ich auch meinen Platz in ihrem Projekt finden. Dieses befindet sich in einem ärmlichen Bezirk von Yaoundé, der Mimboman heißt. Dort gibt es eine Schule, ein Berufsausbildungszentrum und ein großes Jugendzentrum, das gerade auch den ärmsten Kindern und Jugendlichen die unterschiedlichsten kulturellen und sportlichen Aktivitäten anbieten soll.

Trotz der anderen Sprache, den teils ganz neuen Aufgabenbereichen und manch-

mal auch anderen Meinungen als die der Menschen vor Ort, was die Bereiche Erziehung, Freizeit oder Verantwortlichkeit angeht, fühlte ich mich bald sehr wohl. Ich begann mit der Zeit das Projekt, zuerst die Kinder und langsam auch die Erwachsenen besser zu verstehen, mich einzuleben. Meine Aufgaben wurden mit der Zeit auch immer klarer. Ich war die Verantwortliche der kleinen Bibliothek unseres Jugendzentrums, in der ich nachmittags auch Sprachkurse gab. An den anderen Nachmittagen war ich dann mit den Kindern im Oratorium, in dem wir die Zeit mit Basteln, Malen, Singen, Tanzen, Spielen und Lesen verbracht haben, kurz, ihnen Zeit zum Kind-sein zu lassen. Diese geht zwischen dem vielen Schuhe putzen, Wäsche waschen, Lernen, Verkaufen und auf die kleineren Geschwister aufpassen allzu oft unter.

In der Schule war ich im Deutschunterricht dabei. Da der Lehrer oftmals nicht kam,



Hip Hop und europäischen Versuchen einer ganzheitlichen Choreographie.

Aber natürlich steht neben all dem, was ich hier versuche zusammenzufassen, viel mehr. Das Volontariat bedeutet schließlich ein Jahr lang leben in einem anderen Land, einer neuen Kultur, einem komplett neuen Umfeld und Alltag. In diesem Jahr liegen Freude und Motivation und gleichzeitig Unverständnis und das Gefühl von Anders- und Fremdsein. Man lernt über eine Realität, die nicht überall die gleiche ist, erwirbt Toleranz und einen offenen Blick auf die Welt.

Sich und ebenso andere versuchen zu verstehen, kennenzulernen und viele Ähnlichkeiten zu entdecken, gleiche Hoffnungen und Ziele. Leute, die genauso wie ich oder auch ganz anders sind. Und es kommt vor, dass man beginnt, die Unterschiede neu zu bewerten, vielleicht auch Werte neu zu bewerten.

Anders als nur von einem Land zu hören oder Zahlen zu kennen, öffnet sich eine Tür zu dieser Welt.

Und ebenso anders als von ihnen zu hören ist es, Menschen in einem Land des globalen Südens zu kennen, gemeinsam geredet, diskutiert, gelacht und gearbeitet zu haben. Auf die in meinem anfangs noch brüchigen Französisch gestellte Frage eine universell geltende Antwort bekommen zu haben:

„Die Regeln für die Autos sind hier sehr frei, oder?“

„Hier mögen wir die Freiheit.“

Jeder Tag zwischen meinem An- und Abflug war etwas Neues. Mit allem Positiven und Negativen, allen bunten Bildern, bin ich immer noch dankbar für dieses Jahr und damit auch für alle die mich dabei unterstützt haben. Jetzt bin ich zurück und muss auch hier wieder lernen neu weiter zu machen. Vielleicht mit dem Wissen, dass es auch gut ausgehen wird.

Anna Pia Geiger ■

blieb ich allerdings allein vor der Klasse stehen, Momente, in denen ich oft nicht weiter wusste, oft aber auch sehr viel Freude hatte. Wir haben über Österreich geredet, über unterschiedliche Kulturen, Traditionen,

über den internationalen Frauentag, über Bildung und Schule. Ich war als Ansprechpartnerin zur Stelle und eine sichere Quelle für Antworten auf die unterschiedlichsten Fragen, wie als zum Beispiel ein

Mädchen namens Pauline verständlicherweise nachhakte: „Wieso spricht ihr auch Deutsch? Ist Österreich etwa von Deutschland kolonisiert worden?“

Meine liebsten Tage waren mir trotzdem Donnerstag und Freitag, an denen ich während der Pause mit einer Gruppe von 12 Mädels einen kleinen Tanzkurs veranstaltet habe, eine Mischung aus Pop african,



Einsätze für Behinderte: "Jugend Eine Welt"-Projekt ausgezeichnet



Wien, 22.02.2019 (KAP) Lange Zeit waren Freiwilligeneinsätze für Menschen mit Behinderungen in Österreich nicht möglich. Um das zu ändern, startete die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" 2017 in Kooperation mit anderen Organisationen das Projekt "WeltWegWeiser". In den vergangenen zwei Jahren sei es der Hilfsorganisation mit dem Projekt gelungen, gute Rahmenbedingungen für Freiwilligeneinsätze von Menschen mit Behinderungen zu schaffen, mittlerweile haben sich bereits neun österreichische Entsendeorganisationen dem Programm angeschlossen und bieten inklusive Einsatzplätze in Projekten weltweit. Dieses Engagement wurde nun mit dem "Zero Project Award" ausgezeichnet, der für innovative und beispielhafte Projekte und Praktiken für selbstbestimmtes Leben und politische Teilhabe vergeben wird.

Das "Zero Project" ist eine weltweite Plattform von mehr als 4.000 Experten aus 180 Ländern, die 2008 von der "Essl Foundation" initiierte wurde. Seitdem werden jährlich vorbildhafte Innovationen im Bereich Inklusion identifiziert und öffentlich vorgestellt. Bei

der diesjährigen "Zero Project"-Fachkonferenz, die von 20. bis 22. Februar in Wien stattfand, wurden beispielhafte Projekte aus 41 Ländern ausgezeichnet.

Im Rahmen des Panels "Youth and Volunteering" berichtete Erwin Buchberger, Mitarbeiter von "Jugend Eine Welt", über Erfahrungen aus dem preisgekrönten Projekt. "Freiwillige sind unbezahlt. Sie engagieren sich, schenken ihre Zeit und ihre Fachkenntnisse, um andere zu unterstützen. Auch Menschen mit Behinderung können sich nun genau wie alle anderen in sozialen Projekten weltweit engagieren." Der Preis bedeute für die Organisation Anerkennung und Rückhalt auf dem Weg, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderungen im Freiwilligenbereich wie auch in allen anderen Lebensbereichen zu ermöglichen, so Buchberger. Bisher konnten acht Menschen mit Behinderungen durch das Projekt Freiwilligeneinsätze etwa in Kolumbien, Kenia oder Vietnam leisten.

Datum: 26.02.2019

Medium: www.twitter.com/austrianDev



AustrianDev ✓

@AustrianDev

Herzliche Gratulation zur internationalen Auszeichnung mit dem "[@ZeroProjectorg](https://twitter.com/ZeroProjectorg) Award", [#WeltWegWeiser](https://twitter.com/ZeroProjectorg). Mit dem Preis werden jährlich besonders innovative Projekte aus dem Inklusionsbereich ausgezeichnet. ☀️ Mehr Infos unter: bit.ly/2IC2290



Die Austrian Development Agency gratulierte uns via Twitter zur Auszeichnung!

BILD DER WOCHE



Foto: RB/Jugend Eine Welt

Freiwilligeneinsätze waren für Menschen mit Behinderungen lange Zeit in Österreich nicht möglich. Um das zu ändern, startete die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ 2017 in Kooperation mit anderen Organisationen das Projekt „WeltWegWeiser“. Mittlerweile haben sich neun österreichische Entsendeorganisationen dem Programm angeschlossen und bieten weltweit inklusive Einsatzplätze. Dieses Engagement wurde nun mit dem „Zero Project Award“ ausgezeichnet, der für innovative Projekte für selbstbestimmtes Leben und politische Teilhabe vergeben wird. Das „Zero Project“ ist eine weltweite Plattform von mehr als 4.000 Experten, initiiert von der „Essl Foundation“.



Jugend Eine Welt

Mit dem „Zero Project Award“ wurde das Projekt „WeltWegWeiser“ ausgezeichnet, das die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ 2017 zusammen mit anderen Organisationen ins Leben gerufen hatte. Dieses Projekt ermöglicht Menschen mit Behinderungen weltweite soziale Freiwilligeneinsätze. Bisher konnten acht Menschen mit Behinderungen Einsätze etwa in Kolumbien, Kenia oder Vietnam leisten.

Auch an Grabsteinen klebt Blut

Ein Grabstein soll Erinnerungen an Verstorbene wachhalten, worüber er jedoch nichts erzählt, ist seine Herkunft und unter welchen Bedingungen er entstanden ist.

Von Christopher Erben

Wien. Das laute Krächzen der Krähen ist schon von Weitem zu hören. Es hallt beinahe über den gesamten Ottakringer Friedhof. Anna steht vor dem Grab ihres Mannes. Ein Herzinfarkt riss ihn vor mehr als 15 Jahren aus dem Leben. Ein schwarzer Grabstein aus Granit erinnert heute hier an ihn. Eineinhalb Meter ist er hoch und von der Weite her gut auszumachen.

„Der Stein kommt aus Frankreich“, freut sich Anna. „Weil mein Mann dieses Land so liebte.“ Den Grabstein kaufte sie erst nach dem Tod. In einem Katalog suchte sie diesen bei einem Steinmetz in Wien aus. Wenige Monate später stand er schon am Grab, das bis dahin nur ein schlichtes Holzkreuz markierte.

Einmal nach Indien und wieder zurück

Etwa 700 Steinmetzbetriebe gibt es heute österreichweit; davon mehr als 300 in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. Michael H. ist ein Steinmetz in Wien. Seinen Namen möchte er hier nicht lesen. Herstellen lässt er seine Grabsteine längst nicht mehr in Österreich, wie er erzählt, sondern in einem östlichen EU-Land. Dort seien die Produktionskosten aus geringer. Viele Branchenkollegen seien mittlerweile nur mehr Händler, erzählt Michael H.

„Ich kenne nur wenige Betriebe in Wien, die hier noch fertigen.“ Selten fragen ihn heute Kunden, woher der Stein für den Grabstein kommt. Hauptsache die Optik und die Form gefallen dem Kunden, erzählt er. „Einzig die Inschriften

gravieren wir vor Ort“, sagt Sigrid Forster von Steinmetz Anreiter der „Wiener Zeitung“. Die Grabanlagen werden hauptsächlich in Indien gefertigt, die Grabsteinornamente ebenfalls. „Kunden wünschen bunte Materialien und billige Preise, heimische Materialien werden kaum nachgefragt. Das liegt auch am Preis. Waldviertler Syenit sei außerdem teuer.“

Sigrid Forster erzählt, dass im Burgenland abgebauter Naturstein etwa nach Indien gebracht, dort bearbeitet und als Fertigware wieder zurück nach Österreich kommt. „Hauptproduktionsland von Natursteinen sind Indien und China“, bestätigt Südwind. Der Verein setzt sich für Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein.

Giftiger Staub bei geringem Lohn

Eine Produktion in Indien rentiert sich nur bei der Bestellung von hohen Stückzahlen, erklärt WKO-Innungs- und Steinmetzmeister Wolfgang Ecker. Die „Hochblüte“ von Importen aus Indien sei aber vorbei. Noch vor Jahren waren es deutlich mehr. Dass einige Steinmetzbetriebe weiterhin asiatische Steine im Sortiment haben, sei möglich. „Das verlangt auch der Konsument“, bekräftigt der Bundesinnungsmeister. Seinen Schätzungen zufolge kommen rund ein Viertel der Natursteine für die Grabsteine aus Österreich – aus dem Burgenland, Salzburg, der Steiermark oder dem Waldviertel.

„Wir empfehlen unseren Betrieben heute Steine aus der Region“, sagt Ecker. Viele Konsumenten schätzen auch die heimische Qualität und die individuelle Gestaltung von Grabsteinen, die die

Steinmetze hier beherrschen, erzählt er. Er widerspricht der These von der geringen heimischen Fertigung: Die meisten produzieren im Inland; wenige seien nur Händler.

Reinhard Heiserer kann die Aussagen des Bundesinnungsmeisters nur schwer nachvollziehen. „Österreich gehört weiterhin zu den Abnahmeländern von Natursteinen aus Indien“, behauptet der Geschäftsführer der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“, die Bildungsprojekte auch in Asien unterstützt. Nach wie vor komme die Hälfte der Natursteine aus Ländern wie Indien – direkt oder indirekt.

Mehr als

100.000

Kinder sollen in indischen Steinbrüchen arbeiten

Arbeiter in den Steinbrüchen tragen meist keine geeignete Schutzausrüstung wie Schutzbrillen, Staubmasken oder passende Schuhe. Reinhard Heiserer: „Schwere Unfälle und Krankheiten haben somit große Auswirkungen auf das Leben der Arbeiter.“ Quarzhaltiger Staub führe zudem zu Allergien und Hautkrankheiten sowie zu gefährlichen Ablagerungen in der Lunge. Der Verdienst liege bei rund einem Euro pro Tag, heißt es von Südwind.

Mehr als 100.000 Kinder sollen alleine in indischen Steinbrüchen arbeiten. Sie seien weder kran-

ken- noch sozialversichert. Mehr denn je seien heute die Friedhofsverwaltungen in Österreich gefordert. Sie sollten ausschließlich Grabsteine zulassen, die entweder aus dem Inland kommen oder in kontrollierter Fertigung entstehen, fordert Heiserer. In Deutschland hat man damit bereits begonnen. Auf so manchen Friedhöfen wurden die Bestattungsvorschriften novelliert. Selber müssen die Steinmetze dort nachweisen, woher ihre Steine stammen.

„Zurzeit besteht für die in unserer Verwaltung stehenden Friedhöfe keine derartige Nachweispflicht“, sagt Franz Tollscheck, Abteilungsleiter-Stellvertreter für Infrastruktur der Friedhöfe Wien GmbH gegenüber der „Wiener Zeitung“. Gegen eine Verbannung von Steinen aus Asien spricht sich der Bundesinnungsmeister der Steinmetze aus. Er hält das für nicht notwendig.

Vertrauen ist gut, Siegel sind besser

Nicht nur die Krähen überwinden Grenzen; auch die Grabsteine. Doch wie kann der Konsument heute feststellen, ob er fair produzierte Grabsteine oder Natursteine kauft? Etwa durch Zertifizierungen – sie können ihm Orientierung bieten. Zwei Organisationen in Deutschland überprüfen die Herkunft der Steine und deren Verarbeitung: Xertifix und Fairstone. Sie kontrollieren unangekündigt Steinbrüche und nehmen Steinmetze in Fernost genau unter die Lupe. Erfüllen diese die Arbeitsbedingungen vor Ort – wie zum Beispiel die Zahlung von Mindestlöhnen oder die Bereitstellung von Schutzausrüstungen –, erhalten die Steine ein Siegel,

das auf den Transportkisten angebracht wird. Die Lieferkette kann dadurch bis nach Europa nachverfolgt werden.

Auf ihren Websites listen die Organisationen jene Händler und Steinmetzbetriebe auf, die sich daran halten. Dabei fällt auf: Lediglich ein Betrieb in Österreich erfüllt die strengen Auflagen von Xertifix; keiner von Fairstone. „In Deutschland haben wir von Importeuren die Zahl gehört, dass rund 70 Prozent aller Grabsteine aus Indischem Material besteht“, sagt James Herrmann, Geschäftsführer von Fairstone. Zahlen für Österreich könne er keine nennen.

Recyclen als Lösung für Billigimporte?

„Konsumenten empfehlen wir, sich vor dem Kauf aktiv nach der Herkunft und den Produktionsbedingungen der Steine zu erkundigen“, erklärt Konrad Rehling, Geschäftsführer von Südwind. „Jugend Eine Welt“ sieht hingegen die Händler in der Verantwortung. Sie sollten die Konsumenten über die Herkunft der Natursteine informieren, da der Kunde die Herkunft nicht prüfen kann.

Der Geschäftsführer der NGO hat auch eine einfache Lösung parat, um die Importe zu reduzieren. „Durch das Abfräsen oder Überkleben mit dünneren Frontplatten können alte Steine oft wiederverwertet werden.“ Das koste auch weniger als neue Grabsteine, ist Reinhard Heiserer überzeugt. Es dämmere bereits. Wenige Besucher gehen zurück zum Haupteingang. Bald komme sie aber wieder, erzählt Anna. „Nur vor dem Grab bin ich in Gedanken bei ihm.“ ■



Projektbeschreibung

Datum: 28.02.2019

Medium: Jugend Eine Welt



Ein Streit mit anderen Jugendlichen, die Anschuldigung ein Handy gestohlen zu haben, kein Schmiergeld dabei - und fertig: So landen Kinder in Sierra Leone hinter Gittern. Zum Beispiel eben im Pademba-Gefängnis. Wie viele der Häftlinge unschuldig sind, weiß niemand. Berge von Akten liegen unbearbeitet in einem Büro. Wer nicht Verwandte hat, die Schmiergeld für eine Freilassung zahlen, gehört bald zu den „Vergessenen“, für die Pademba die Hölle ist.

Die Lebensbedingungen im Gefängnis sind miserabel. Eingesperrt auf engstem Raum fehlt es den Kindern am Notwendigsten, körperliche und sexuelle Misshandlungen sind keine Seltenheit. Gerade Straßenkinder werden oft wegen Bagatelldelikten eingesperrt. Bei der Gerichtsverhandlung – wenn sie denn jemals stattfindet – stehen sie ohne Beistand da. Wenn das Urteil gesprochen ist, sitzen sie ohne Aussicht auf Veränderung im Gefängnis, manchmal weiß ihre Familie nicht einmal davon.

Ein Stückchen Normalität

Schon vor geraumer Zeit haben die Mitarbeiter vom Straßenkinderzentrum Don Bosco Fambul in Freetown begonnen, sich um die Kinder und Jugendliche im Gefängnis zu kümmern. Lebensmittel, Trinkwasser und Medikamente werden ihnen gebracht und es wird versucht, ihnen eine Möglichkeit zu bieten, sich weiterzubilden. Die Sozialarbeiter sind regelmäßig zu Besuch im Gefängnis. Ihre Arbeit im Gefängnis selbst zielt auch darauf ab, den jugendlichen Häftlingen nach ihrer Entlassung eine Ausbildung und somit eine Chance zu geben, ein neues Leben zu beginnen.

Mit tatkräftiger Unterstützung von Jugend Eine Welt wurde mittlerweile im Gefängnis ein eigener Trinkwasserbrunnen gebaut. So ist die Versorgung mit sauberem Wasser sichergestellt. Außerdem wurden weitere wichtige Maßnahmen zum Wohl der Häftlinge gesetzt: Psychologische Betreuung und Bildungsmöglichkeiten für rund 300 Häftlinge, Rechtsbeistand für Jugendliche, sowie Unterstützung bei der Reintegration für Freigelassene.





JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Tel. +43 1 879 07 07

Fax +43 1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**